

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

294 (18.12.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenbreite Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr. Für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/20 Uhr vorm. Für Anzeigen-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 294

Samstag, den 18. Dezember 1926.

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Freitagabend die Regierung
geprüft. Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag wurde
mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen. Für die Regierung
stimmten nur die Regierungsparteien und die Wirt-
schaftspartei.

Die Reichsregierung hat daraufhin dem Reichspräsidenten
das Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Reichspräsident
nahm es entgegen und beauftragte das Kabinett mit der
Weiterführung der Geschäfte.

Der Reichstagsuntersuchungsausschuß hörte heute Staats-
sekretär a. D. Kühnmann über Erzbergers Beziehungen
zum Auswärtigen Amt.

In Landau begann der Prozeß gegen den französischen
Leutnant Roujier.

Im württ. Landtag entwickelte sich Freitag bei der dritten
Lesung des Gewerbesteuergesetzes noch einmal eine politische
Generaldebatte. Die Abstimmung ist am Samstag. Die
Regierungsparteien haben sich beim Gewerbesteuer auf
5 Prozent geeinigt.

Umschau.

Die Fortschritte und die Hemmungen in Genf. — Der
Schult von Versailles. — Die Krisen des Völkerbundes.
— Die neue Reichsregierungskrise. — Föderalismus
und Unitarismus. — Die Wahlfreim in Baden. — Das
badische Vertrauensvotum.

Durlach, 18. Dezember.

Genf hat zwei Fortschritte gebracht, das Auf-
heben der interalliierten Militärkontrolle am 31. Januar
und eine Regelung des Untersuchungsrechts des Völker-
bundes in Rüstungsfragen, wobei den deutschen Ein-
wänden gegen das 1924 auf Anregung und unter Leitung
Frankreichs vom Völkerbundsrat ausgearbeitete sog. In-
vestigations-(Untersuchungs-)Protokoll im wesentlichen
entsprochen wurde. Keine Fortschritte sind in der
Frage einer vorzeitigen Klärung der noch von 80 000
Mann besetzten 2. und 3. Zone im Rheinland erzielt, und
demgemäß ist zu konstatieren, daß man hier in der Ver-
wirklichung des Vertrags von Locarno nicht weiter ge-
kommen ist.

Man sieht, wie langsam das Abräumen des durch das
Diktat von Versailles aufgeschütteten Schuttes voran-
geht, und wir haben gehört, daß der französische Außen-
minister Briand mit seinem Rücktritt drohen mußte, um
seine Ministerkollegen zur Zustimmung zu den errungenen
bescheidenen Fortschritten zu veranlassen. Dabei steht
auch in der Abrüstungsfrage noch die Regelung von zwei
Punkten aus. Die militärischen Kreise Frankreichs be-
stehen unter Verfechtung der polnischen Wünsche darauf,
daß die deutschen Festungen im Osten nicht in der be-
schiedensten Weise instandgehalten werden dürften, wie
das gefordert ist, und wollen auf jede Weise die für
Deutschland lebenswichtige Aufrechterhaltung dieses Be-
festigungssystems verhindern. Die englische Admiralität
aber, hinter der nichts anderes als die englische mit der
deutschen konkurrierende Industrie steht, stützt sich auf
den Versailler Vertrag, der für Deutschland die Ausfuhr von
Kriegsmaterial jeder Art untersagt und will uns u. a.
die Ausfuhr von optischen Instrumenten, Werkzeug-
maschinen verbieten, könnte unter einer solchen Aus-
legung schließlich auch zu einem Verbot der Ausfuhr von
Zement und Pflastersteinen kommen. Für diese Fragen
soll bis zum 31. Januar eine gültige Lösung gefunden
werden, ist dies nicht möglich, dann soll eine Entscheidung
des Völkerbundes herbeigeführt werden. Die Zurück-
ziehung der interalliierten Militärkontrolle erfolgt jedoch
auf jeden Fall.

Ein Ueberblick in der Beurteilung des Ergeb-
nisses der diesmaligen Genfer Ratsitzung ist deshalb
nicht angebracht, weil diese Verhandlungen weniger
eigentliche Völkerbundsverhandlungen, als solche zwischen
den Vertretern Deutschlands und denen der Entente
waren. Darin drückt sich einmal der geringe Einfluß des
Völkerbundes selbst aus, er ist vorerst nur ein Feld, auf
dem die diplomatischen Auseinandersetzungen der Mächte
stattfinden, noch keine allgemeine und überragende Fried-
densverfassung für Europa. Und zweitens ist es der
Entente gelungen, weiter den Vertrag von Versailles als
sakrosankt und allen Völkerbundsbestrebungen überge-
ordnet aufrecht zu erhalten. Dies aber bedeutet, daß
Deutschland auch als sein Mitglied eine in seiner Sou-
veränität beschränkte, von einem Ring schwerbewaffneter,
keiner tatsächlichen Aufsicht unterworfenen Länder um-
gebene Macht bleibt. Der Völkerbund hat schon mit dem
Eintritt Deutschlands Krisen erlebt, und diese müssen sich
fortsetzen, wenn der Völkerbund wirklich das werden
soll, was er zu sein schon jetzt vorgibt. Versailler Diktat
und Völkerbund sind auf die Dauer unvereinbar. Die
Räumungsfrage und viele andere Fragen, die Revision
der deutschen Ostgrenzen, der Anschluß Österreichs wer-

den immer wieder kommen, und auf keinen Fall wird sich
auf die Dauer die Fiktion aufrechterhalten lassen, daß
der in Locarno nach französischer Auffassung zwar ver-
menslichte, „humanisierte“ Vertrag von Versailles un-
verfehrt bleiben kann, während man Deutschland Gleich-
berechtigung in Genf vorreden will. Entweder zerfällt
das Versailler Diktat eines Tages oder der Völkerbund.
Dem letzteren steht das ungeheure Friedensbedürfnis Eu-
ropas entgegen, es hat die bisherigen, wenn auch nur
kleinen Verständigungen zuwegegebracht, und ihnen
müssen weitere folgen oder es wird unweigerlich zu
neuen Explosionen auf unserem gequälten Erdteil
kommen.

Im Reich haben wir noch vor Weihnachten eine
Regierungskrise erhalten, die wohl in gleichem
Maße auf die an dieser Stelle schon behandelte Rede des
Führers der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr.
Scholz und den Gegensatz der Sozialdemokraten zum
Reichswehrminister zurückzuführen ist. Die sozialdemo-
kratische Reichstagsfraktion verwarf unter dem Einfluß
ihres immer mehr erstarkenden linken Flügels den Vor-
schlag der Reichsregierung, während der Weihnachts-
feiertage über die Erweiterung der Regierungsbasis in
der Richtung der großen Koalition zu verhandeln und
verlangte sofortige Entscheidung nach vorherigem Rück-
tritt der Regierung. Das Kabinett Marx erklärte dies
als eine Brückierung und kündigte die Aufnahme des
offenen parlamentarischen Kampfes an.

Die Reichsregierung hat diesen Kampf verloren und
die Konsequenz gezogen, d. h. den Rücktritt eingereicht.
Ueber die Feiertage wird sie die Geschäfte weiterführen,
was aber dann kommen soll, steht noch ganz dahin. Auch
die Deutschnationalen haben mit den Sozialdemokraten für
das Mißtrauensvotum gegen die Regierung gestimmt, nach-
dem das Zentrum es abgelehnt hatte, die Deutschnationalen
zur Regierungskoalition einzuladen. Das Bedauerliche ist,
daß gerade jetzt von einem geschäftsführenden Reichsmini-
sterium wichtige außenpolitische Verhandlungen geführt
werden sollen. Augenblicklich zeigt der Wegweiser nach
rechts, da die Sozialdemokraten den dort hingewiesenen Ab-
geordneten in den Mittelparteien Trümpfe in die Hand ge-
spielt haben.

Die badische Regierungserklärung
konnte keine Ueberraschungen bringen, weil ja die Zu-
sammensetzung der Regierung, mit Ausnahme des letzten
Jahres, in dem die Demokraten vorübergehend ausge-
schieden waren, seit 1918 die gleiche ist. Was an neuen
Absichten der Regierung und zu ihrer Einstellung zu
gegenwärtigen Entwicklungen mitgeteilt wurde, darauf
haben Erörterungen in Öffentlichkeit und Presse längst
vorbereitet.

Die badische Regierung tritt für Wahrung des
staatl. Eigenlebens und der Eigenart der
Länder ein und erklärt sich für einen gesunden
Föderalismus. Anders kann auch eine badische
Regierung nicht handeln, und die Logik, die Selbsterhal-
tung ist eben bei uns glücklicherweise doch kräftiger als
aller Parteidoktrinarismus. Bei den bevorstehenden
Kämpfen um den endgültigen Finanzausgleich geht es
um die Erhaltung der Länder, also auch Badens, und die
mehr oder weniger unitaristisch eingestellten Parteien,
Sozialdemokraten, Demokraten, Volkspartei u. Deutschna-
tionale, zumal die ersteren beiden, die ja in der Re-
gierung sitzen, werden hier, wo es sich um verantwortliche
Politik und um das Weiterbestehen des badischen Staates
handelt, gewisse Doktrinen, die in ihrer zum Teil vom
Norddeutschen geleiteten, zum Teil von Berlin mit Ar-
tikeln und Meinungen versorgten Presse vertreten wer-
den, kaum ganz aufrecht erhalten können. Alles drängt
darauf hin, daß es vor allem zu einem Bündnis der süd-
deutschen Staaten beim Kampf um den Finanzausgleich
kommt. Selbst ein Dr. Wirth, der dem unitarischen
Flügel des Zentrums angehört, hat vor nicht allzulanger
Zeit den Berliner und Frankfurter Abwehrungsstren-
den die Feststellung über die wirkliche Stimmung der
Bevölkerung in Süddeutschland entgegenzusetzen müssen.

Die Regierungserklärung befähigt ferner, daß ein
neues Landtagswahlgesetz kommen soll. Da-
mit soll bei uns in Baden als erstem Land im Reich eine
Reform des bisherigen Wahlverfahrens erfolgen, dessen
Mängel sich wiederum bei den badischen Gemeindevahlen
im vorigen Monat gezeigt haben. Die Verhältniswahl
soll übrigens beibehalten, also wohl nicht einfach zum
Einernahlkreis zurückgekehrt werden. Anscheinend hat
man eine der Lösungen in Aussicht, die dabei doch eine
mehr direkte Wahl in den einzelnen Wahlkreisen gestatten
und den Abgeordneten wieder enger mit seinen Wählern
in Verbindung bringen.

Nach nur eintägiger Debatte hat die Regierung das
ihr von vornherein sichere Vertrauensvotum mit
mehr als Zweidrittelmehrheit erhalten, wobei sich noch
die dem Haus angehörenden 5 Regierungsmitglieder der

Stimme enthielten. Bemerkenswert, wenn auch in der
Tragweite wohl überschätzt, ist dabei die Tatsache, daß in
der politischen Aussprache, die diesmal übrigens recht
wenig Neues brachte, der Redner der Volkspartei schärfer
gegen die Regierung auftrat, als der der weiter rechts
stehenden Bürgerlichen Vereinigung. Auch ein Vergleich
mit der vorjährigen Vertrauensabstimmung gehört hier-
her, denn damals stimmten nur die Kommunisten gegen
die lediglich aus Zentrum und Sozialdemokraten be-
stehende Regierung, während sich die anderen nicht in der
Regierung vertretenen Parteien der Stimme enthielten.
Dieses Jahr aber trat, obwohl die Regierung verbreitert
ist, die Opposition stärker in Erscheinung, außer den kom-
munisten stimmten die Bürgerliche Vereinigung und auch
die Volkspartei, die ja beinahe in die Koalition gegangen
wäre, gegen die Regierung.

Die Reichsregierung gestürzt!

Rücktritt der Regierung — Vertagung des Reichstags

Berlin, 17. Dez. Um 5.30 Uhr wird im Reichstag über
das sozialdemokratische Mißtrauensvotum abgestimmt. Da-
gegen stimmt mit den Regierungsparteien nur die Wirt-
schaftliche Vereinigung. Das Mißtrauensvotum wurde mit
249 gegen 171 Stimmen angenommen. Die weiteren Miß-
trauensanträge sind damit erledigt. Die Minister verlassen
darauf den Sitzungssaal. — Der Antrag der Bayerischen
Volkspartei, der sich gegen die Erhöhung der Biersteuer
richtet, wird von der Tagesordnung abgesetzt. Die Schul-
anträge der Deutschen Volkspartei werden dem Bildung-
saal überwiesen. Die Vorlage zur Änderung des Ge-
setzes über die Einstellung des Personalabbaues wird ange-
nommen, ebenso Anträge zur Änderung der Strafprozeß-
ordnung. Der Reichstag vertagt sich dann bis zum 19. Ja-
nuar. Der Präsident entläßt das Haus mit besten Weich-
nachtwünschen.

Die Demission des Kabinetts

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Auf Grund der heutigen Ab-
stimmung des Reichstages beschloß das Reichskabinett, dem
Reichspräsidenten sofort seine Demission zu überreichen und
beauftragte den Reichskanzler, die Rücktrittserklärung zu
überbringen. Der Reichspräsident nahm die Rücktrittser-
klärung entgegen und dankte dem Reichskanzler für seine
und der Reichsminister bisherige Arbeit. Er beauftragte
den Reichskanzler und die Mitglieder der Regierung mit
der einstweiligen Fortführung der Geschäfte. Der Reichs-
kanzler erklärte sich namens des Kabinetts hierzu bereit.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Dez.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung am Freitag um 12 Uhr.
Die Zusatzvereinbarungen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag
mit Italien werden ohne Aussprache in allen 3 Lesungen ange-
nommen. Ebenfalls ohne Aussprache angenommen wird der
Bescheid zum Reglement der Sozialversicherung und der Er-
werbslosenfürsorge der bei Reparationsarbeiten im Auslande
beschäftigten Arbeitnehmer.

Die 3. Lesung des Nachtragshaushalts wird darauf fortgesetzt.
Verbunden damit sind die Mißtrauensvoten der Sozialdemo-
kraten und Kommunisten.

Abg. Dr. Haas (Dem.) bedauert die Haltung der Sozialdemo-
kratie. Sie rufe ihm einen österreichischen Scherz in Erinne-
rung. In einem österreichischen Dorfe feierte ein Gemeinderat
seinen 70. Geburtstag. Da er eine politisch stark umrittene
Persönlichkeit war, konnte man sich im Gemeinderat über eine
Ehrung nicht einig werden. Schließlich kam man zu dem Kom-
promiß und sandte folgendes Glückwunschschreiben: „An Ihrem
Ehrentage gedenken wir des tapferen Patrioten und wünschen
ihm viele weitere Jahre des Wohlbehagens. Gleichseitig sprechen
wir die bestimmte Erwartung aus, daß Sie endlich Ihre landes-
verräterische Tätigkeit einstellen!“ (Große Heiterkeit.) Die Hal-
tung der sozialdemokratischen Fraktion ist eine politische Un-
möglichkeit. So kann man nicht arbeiten. Was die Reichswehr
betrifft, so sollte man nicht dauernd in der Vergangenheit her-
umwühlen, sondern für die Zukunft Besserung schaffen. Viele
Ausführungen Scheidemanns waren schmerzhaft und peinlich.
Warum mühte man auf die Verhältnisse von 1920 und 1921 zu-
rückgreifen? Wir sind nicht dazu da, um hier geschichtliche Vor-
lesungen anzuhören, sondern um Gegenwarts- und Zukunfts-
politik zu treiben. Alles, was damals geschehen ist, wird gedeckt
durch die Namen Ebert, Wirth und Rathenau. (Hört, hört!) Jetzt
zeigt sich, daß man Männern wie Rathenau damals schweres
Unrecht getan hat. Die Reichswehr müsse alle Bestrebungen zu
politischen Verbänden abbrechen. Als Politiker wäre es mir
am liebsten, wenn es keinen Stahlhelm und keinen Wehrwolf
und auch kein Reichsbanner gebe. Auch durch das Reichsbanner
dürfe die Reichswehr nicht politisiert werden. Der Redner er-
klärte, eine Regierung zu stürzen, kann vaterländische Pflicht
sein, aber eine Regierung zu stürzen ohne zu wissen, was nach-
her kommt, sei ein gefährliches Spiel.

Abg. Müller-Franken (Sos.) stellt fest, daß die Rede Scheide-
manns scharfe Kritik erfahren habe. Dadurch werde der Inhalt
dieser Ausführungen aber nicht widerlegt. Wir sind bereit, uns
mit den Deutschnationalen vor den Wählern über den schweren
Normen des Landesverrats auseinanderzusetzen. Scheidemann

hat unsere Beschwerden vorgetragen, weil eine Klärung in der Reichswehr sofort erfolgen muß und weil wir annehmen, daß alle Parteien bereit waren, sich mit uns darüber zu einigen. Dr. Scholz hat erklärt, ein Zusammengehen in der Arbeitszeitfrage mit den Sozialdemokraten sei unmöglich. Die Anarische auf die Reichswehr seien unerträglich. Das war der Anlaß zu unserem Vorgehen. (Hört, hört!) Nur der kleinste Teil des dem Reichskanzler übergebenen Materials ist von Scheidemann vorgetragen worden. Der Reichskanzler hat erklärt, ein Teil habe sich als unrichtig erwiesen. Der Beweis für diese Behauptung ist noch nicht erbracht. Unsere Behauptungen über Rußland halten wir aufrecht. Der Redner begründet dann das Verlangen seiner Fraktion, daß die Regierung zurücktrete. Wochenlang habe der Reichskanzler mit den Sozialdemokraten verhandelt, bis Dr. Scholz ihn besanauert habe. Deshalb hätten die Sozialdemokraten kein Vertrauen mehr und glaubten, die personellen und sachlichen Garantien für eine Neubildung der Regierung durch den Rücktritt der bisherigen schaffen zu müssen.

Abg. Nübel (Komm.) vermischt jeden Beweis für die sozialdemokratischen Behauptungen über Rußland. Der Redner fordert Auflösung des Reichstags.

Abg. Graf Reventlow (Wölk.) befrägt die Genfer Ergebnisse. Der Mißerfolg von Thoiry wolle dadurch verbedet werden, daß man die Frage der Militärkontrolle als ganz außerordentlich wichtig hinstelle. Stresemann sei von Mißerfolg zu Mißerfolg geeilt.

Abg. Dr. Scholz (D. Va.) weist den Vorwurf der Inaktivität gegenüber anderen Koalitionsparteien zurück. Die deutsche Volkspartei sei auf Grund der interfraktionellen Besprengungen weder nach links noch nach rechts gebunden gewesen. Wenn er, so erklärt der Redner, in Zisterburg vor seinen Wählern einer Spleiß bezüglich der Großen Koalition Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht, das er sich von niemandem befehlen lasse. Im übrigen sei die Rede Scheidemanns ein Beweis dafür, daß er mit seiner Prognose recht gehabt habe.

Abg. Dr. Schwarz-Berlin (linker Kommun.) ergeht sich in heftigen Anarissen gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten. Jede bürgerliche Regierung müsse gestürzt werden.

Der Nachtragshaushalt wird dann in der Gesamtbestimmung gegen die Kommunisten angenommen.

Angenommen wird eine Entschleunigung, wonach die Weichnachtsbeihilfen der Beamten in entsprechender Weise auch den Reichsarbeitern gewährt werden sollen. Unter allgemeiner Spannung wird dann zur Abstimmung über die Mißtrauensvoten geschritten.

Vorher weist noch Abg. Graf Westarp (Dn.) die Verdächtigung der Reichswehr und den Versuch ihrer Entpolitisierung mit Unterstützung und Entschleunigung zurück. Er erklärt, daß die Deutschnationalen gegen das Mißtrauensvotum, das sich gegen Geßler richtet, stimmen werden. Bei dem allgemeinen Mißtrauensvotum handle es sich um etwas anderes. Die letzte Zeit habe klar den Beweis erbracht, daß eine Regierung der Mitte, die ihre Politik auf wechselnde Mehrheiten zu stützen sucht, nicht möglich ist. Der Versuch, die fehlende Stütze durch einseitige Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zu finden, sei entschieden gescheitert. Im Interesse des Landes sei es aus außen- und innenpolitischen Gründen unbedingt erforderlich, daß endlich eine stabile Regierung mit klaren Mehrheitsverhältnissen geschaffen wird. Aus den Besprechungen, so erklärt der Redner, haben wir nicht die Gewähr entnehmen können, daß der dazu erforderliche Entschluß nunmehr von der Regierung gefaßt werden wird. Es handelt sich daher jetzt um die Herbeiführung der notwendigen Klarheit, nicht um eine Stellungnahme zu der Regierungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft. Die Deutschnationalen werden daher dem gegen das Gesamtkabinet gerichteten Mißtrauensvotum zustimmen.

Deutschland.

Untersuchungsausschuß für die Friedensmöglichkeiten

Berlin, 17. Dez. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages setzte die Vernehmung des Staatssekretärs a. D. von Kühlmann und des Reichskanzlers a. D. Michaelis fort. Auf die Frage des Vorsitzenden über die Beziehungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Abg. Erzberger erklärte Dr. Michaelis, Erzberger hätte bei seinem Amtsantritt eine Vertrauensstellung innegehabt. Ich habe in verschiedenen Beziehungen Änderungen eintreten lassen und habe u. a. die allgemeine Erlaubnis für Erzberger, Reisen ins Ausland zu unternehmen, in eine spezielle Erlaubnis umgewandelt. Daß Erzberger enge Beziehungen zum Vatikan hatte, geht daraus hervor, daß, ehe ich den Brief des Nuntius Bagelli amtlich vorgelegt erhielt, Erzberger mich fragte, ob ich diesen außerordentlich wichtigen Brief des Nuntius bekommen hätte. Staatssekretär von Kühlmann erklärte dazu, warum die amtliche Note auf die

„apflichtige Aktion nicht veröffentlicht worden sei, daß die Veröffentlichungsfrage äußerst schwierig war. Nach weiteren Fragen wurde die Vernehmung auf 20. Januar vertagt.

Weihnachtsbeihilfe auch für die Kriegshinterbliebenen

Berlin, 17. Dez. Wie der Reichsverband für die Kriegshinterbliebenen mitteilt, ist durch die Reichstags- und die Reichsratsbeschlüsse über die einmalige Zuwendung an die Beamten auch bestimmt worden, daß die Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen ebenfalls eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Viertels ihrer Renten und Zuschlägen erhalten. Von dieser Regelung werden ferner auch die Altrentner und Altrentnerinnen betroffen.

Die Weihnachtsbeihilfen steuerfrei

Berlin, 17. Dez. Auf Anregung des Abgeordneten Schuldt-Steglich (Dem.) stimmte der Reichsfinanzminister zu, daß die Beträge, die nach den Notmaßnahmen der Reichsregierung zu Weihnachten an die Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Rentempänger gezahlt werden, soweit deren Einkommen die steuerfreie Grenze nicht erreicht, vom Steuerabzug gemäß Paragraph 75 des Einkommensteuergesetzes befreit bleiben sollen.

Militärdiktatur in Litauen

Königsberg, 17. Dez. Wie vom litauischen Konsulat mitgeteilt wird, ist die litauische Regierung in Romno gestürzt und die Militärdiktatur ausgerufen worden. In Romno und im Lande herrscht Ruhe. Es soll versucht werden, in den nächsten Tagen eine neue Regierung zu bilden.

Ausland.

Das Freigabegezet vor dem Repräsentantenhaus

Washington, 17. Dez. Im Verlauf der Debatte im Repräsentantenhaus über das Freigabegezet erklärte der Republikaner Wills, aus den geistlichen Urkunden über das fremde Eigentum ergebe sich, daß der Kongreß dieses nur als Sicherkeit für zukünftige Zahlungen seitens Deutschlands zurückbehalten habe. Er bezeichnete die Vorlage als ein elendes und ehrloses Kompromiß. Der Finanzausschuß verjähre, dem Hause die Zustimmung zu einem Gezet abzurufen, dessen sich das Land für alle Zeiten schämen müßte. Die Annahme dieses Gezetes würde Amerika zu einer Konfiszierungspolitik führen. Der Republikaner Fitz-Neuport empfahl die sofortige Rückgabe des gesamten deutschen Eigentums.

Aus Baden.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 16. Dez. Vorbehaltlich einer Nachtragsforderung zum Staatsvoranschlag bewilligte der Landtag am Donnerstag auf Antrag des Staatsministeriums den Betrag von 100 000 Mark für die Unweiterrückstellungen. Ein Gesuch der Handelskammer Florheim auf Unterstützung der Schmiedewarenindustrie bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen wurde der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß sie bei den Verhandlungen die Interessen der Florheimer Industrie wie bisher nachdrücklich unterstützt und sich darum bemüht, daß zu gegebener Zeit Vertreter der badischen Regierung und der beteiligten Industrie zu den Verhandlungen zugezogen werden. Der kommunistische Antrag, der die Zulassung von Weichnachtskapitalen an die Straßensänger erlaubt wissen wollte, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Freitags Vormittag wird über die Erwerbslozenfürsorge verhandelt.

Haushaltsauschuß des Landtages

Karlsruhe, 16. Dez. Der Haushaltsauschuß des Landtages nahm Stellung zu der Gesetzesvorlage auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe an die badischen Beamten und Staatsarbeiter. Der Gesamtaufwand beliefert sich auf 23 Millionen RM. Der Berichterstatter, Abg. Büchner (Ztr.), teilte das Bedauern der Regierung über das Vorgehen des Reiches, weil dadurch die Neuregelung der Besoldungsordnung hinausgeschoben werde. Ferner übte er Kritik an der Haltung des Reichsfinanzministers, der die Aktion unternommen habe, ohne mit den Landesfinanzministerien Rücksprache zu nehmen. Gemildert werde die Sache für die Länder, weil beim Reich die Zuschüsse aus der Einkommensteuer vorhanden seien, die zur Deckung der Zuschüsse ausreichen. Diese beanspruche im ganzen Reich rund 170 Millionen und zwar 23 Millionen für die Kriegshinterbliebenen, 4 Millionen für Meer und Marine, 10 Millionen für Beamte, 125 Millionen für Sozialbedürftige, 14 Millionen für die Post, 17 Millionen für die Reichsbahn und 75 Millionen für die Länder

und Gemeinden. Staatspräsident Dr. Köhler äußerte sich über den Verlauf der Dinge im Reich. Gegen das Vorgehen des Reichsfinanzministers ohne Rücksprache mit den Landesfinanzministerien sei protestiert worden. Die Hoffnung, den Ausfall an badischen Steuern durch erhöhte Ueberweisung der Einkommensteuer decken zu können, sei nun nicht erfüllbar. Der Reichsfinanzminister habe nichts davon wissen wollen, daß auch die Staatsarbeiter an der Aktion beteiligt werden sollten. Die Regierung sei anderer Ansicht. Auch an die Notlage in den freien Berufen müsse man denken. Es sei zu wünschen, daß sich die Klüft zwischen den freien Berufen und den Beamten nicht vergrößere. Auf Vorschlag des Ausschussvorsitzenden wurde die Weihnachtsbeihilfe gemeinsam mit der Aktion für die Rentner und Erwerbslose behandelt. Der Berichterstatter für die sozialpolitischen Anträge, Abg. Heurich (Ztr.), vertrat den Standpunkt, daß man auch die Rentner und namentlich die Erwerbslosen, die auch ein Opfer des Krieges und der Rationalisierung der Wirtschaft seien, bedenken müsse. Innenminister Remmele vertrat den gleichen Standpunkt. Er warnte die Beamten vor einem Auftreten, wie es mancherorts geschehen sei, weil ein solches ihnen nichts nützen könne. — Der Sprecher der Bürgerl. Vereinigung verpflichtete dem Minister in diesem Punkte bei, tadelte gleichfalls die Haltung des Reichsfinanzministers und erklärte, daß er hinsichtlich der Gruppe 13 die Stellungnahme der Deutschnationalen Reichstagsfraktion nicht teile; er möchte einen Trennungspunkt in Bezug auf die Weihnachtsbeihilfe schon vor der Klasse 10 machen. — Im Verlauf der Debatte trat der Innenminister der Annahme entgegen, als ob für die Anschaffung neuer Tshalos für die Schutzpolizei ein Aufwand von 4 Millionen erforderlich wäre. Die Sachlage sei vielmehr die, daß die vorhandenen Tshalos aufgetragen würden und daß lediglich statt neuer Helme Tshalos gekauft würden. — Der Redner der Sozialdemokraten machte die Genehmigung der Weihnachtsbeihilfe für die Beamten gleichfalls abhängig von einer Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen. Er trat auch für eine sozialere Befestigung der Beamtenvorläge ein und schloß sich der Kritik in dem Vorgehen des Reichsfinanzministers an. — Der Vertreter der Deutschen Volkspartei äußerte die Ansicht, daß für die Gruppen 1-6 mehr gegeben werden sollte. Die Gruppe 13 will er ausschließen. — Der kommunistische Sprecher geht nur bis Gruppe 8. — Der Vertreter der Demokraten ist für die Festsetzung fester und gleicher Beträge für alle Beamtengruppen. — Von volksparteilicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß in den Städten die Notlage vorhanden sei, die Zulage nur den Beamten bis Gruppe 8 zu geben. Eine Beschlußfassung hat im Ausschuß noch nicht stattgefunden.

Denkschrift zur Erwerbslozenfürsorge

Dem Landtage ist eine Denkschrift des Innenministers zur Erwerbslozenfürsorge zugegangen. Danach liegen die Gesamtausgaben für Arbeitsnachweis und Erwerbslozenunterstützung vom Juli 1925 bis Dez. 1925 von 731 000 RM. auf 2 030 000 Reichsmark; sie haben sich im Jahre 1926 weiter gesteigert, um im März mit 5 315 000 RM. ihren höchsten Stand zu erreichen. Auf die ersten neun Monate 1926 entfiel eine Gesamtausgabe von 36 480 561,49 RM. Diese Mittel wurden in folgender Weise aufgebracht: Aus Beiträgen der Arbeitgeber und -nehmer 13 905 415,08 gleich 38,11 Prozent, Gemeinbeiträgen 4 314 752,85 gleich 11,82 Prozent, Landes- und Reichszuschüsse je 7 974 103,01 gleich 21,86 Prozent, sonstige Einnahmen 265 993,56 gleich 0,70 Prozent, Zuschüsse der Reichsausschüsse und eigene Rücklagen der Arbeitsnachweise 2 046 183,98 gleich 5,65 Prozent. Die Gesamtausgaben von 36,4 Millionen verteilen sich wie folgt: Verwaltungskosten 2 060 294,77 gleich 5,64 Prozent, Unterhaltungen für Vollerwerbslose einschließlich Familienaufschlag 27 574 648,18 gleich 75,58 Prozent, Zuschüsse für Notstandsarbeiter 3 351 551,93 gleich 9,19 Prozent, sonstige Ausgaben für Kurzarbeiter, Krankentafelbeiträge und Darlehen 3 494 066,61 gleich 9,59 Prozent. Die Denkschrift teilt weiter mit, daß die Hauptlast der Notstandsarbeiten von den Gemeinden getragen werde. Reich und Land werden es insgesamt auf höchstens 420 000 Taaewerte bringen, während die Gemeinden in der Zeit vom 1. Jan. 1926 bis Mitte November rund 12 Millionen Taaewerte übernommen und für weitere 1 Million Taaewerte Notstandsarbeiten geplant haben.

Karlsruhe, 17. Dez. (Aus der Fremdenlegion zurück und verhaftet.) Ein Arbeiter aus Weinheim war kürzlich aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrt. Nun stellte sich heraus, daß er von der Staatsanwaltschaft Darmstadt zur Erteilung einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren wegen schwerer Diebstahls gesucht wird. Der Mann wurde hier festgenommen.

Karlsruhe, 17. Dez. (Staatsbeihilfe für die Badischen Lichtspiele.) Den Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung G. m. b. H. in Karlsruhe war bereits im Staatsvoranschlag 1926/27 eine Beihilfe von 10 000 Mark zuabebacht worden. Die Gesellschaft konnte jedoch angehtits

JULIE RÖMER

Roman von Elisabeth Bonchart

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Du gehst!“ wiederholte er seinen Befehl und wies mit der Hand nach der Tür. „Ist es nicht genug, wenn du Fräulein Römer schon einmal so getränkt hast, daß sie dir eine Strafe geben mußte — willst du ihr jetzt noch einmal wehtun durch deinen Ungehorsam?“ Lotti brach in Tränen aus. So hatte Konrad noch nie mit ihr gesprochen. „Ich habe sie ja garnicht getränkt“, brachte sie endlich unter Schluchzen hervor, „die Strafarbeit hat sie mir nur — auf Mamas Befehl gegeben — weil ich — weil ich bei Tisch etwas gesagt habe — was —“ „Was hast du gesagt?“ fragte Konrad beunruhigt, sah sie nach ihrer Hand und zog sie näher zu sich. Lotti merkte an dem milderen Tonfall sehr gut, daß sein Zorn verwaucht war; sie trodnete schnell ihre Tränen und antwortete, wenn auch etwas zögernd: „Ich kann es nicht leiden, wenn Mama — dich immer — ihren armen Sohn — nennt, und da habe ich gesagt, du wärest reicher — als wir alle zusammen, und deshalb — war —“ „Goldkind“, unterbrach er sie fast wider Willen. Er hob sie auf seine Kniee und streichelte ihr Haar. „Sage einmal, Lotti — hast du Fräulein Römer auch sonst niemals geärgert, so daß sie gezwungen gewesen wäre, dich zu strafen?“ Jetzt lenkte Lotti den Blick vor dem klaren, durchdringenden Blick des Bruders, wurde rot und schwieg. „Nun?“ forschte er. Lotti war trotz der heimlichen Gänge zum Bruder offen und ehrlich geblieben; sie vermochte es nicht, zu lügen, am wenigsten Konrad gegenüber. Doch diesmal wünschte sie lehnlich, sie könnte es, denn sie fürchtete sich zum ersten Mal vor dem großen, ernsten Bruder.

„Dein Schweigen ist auch eine Antwort, Kind“, sagte er. Da hielt sie sich nicht länger, schlang ihre Arme um seinen Hals und sagte leise, stöhnend, mit weinerlicher Stimme: „Ja, Konrad, ja, ich habe sie oft geärgert — du weißt — Gerda will keine Erzherin, und ich soll ihr helfen, sie fortzulanen, deshalb ärgern wir sie manchmal — aber — aber —“ Sie kam nicht weiter. Konrad hatte ihre Arme von seinem Hals gelöst und sie von seinen Knieen gelöst: „So — dazu läßt du dich von Gerda verführen? — Gehme dich!“ Er wandte sich ab und griff nach seiner Feder. Eine Sekunde stand Lotti vor ihm, niedergebuckelt und schlungslos. Als sie aber sah, daß er sie nicht mehr beachtete, und ansing zu schreiben, fiel sie ihm in den Arm: „Konrad — hast du denn deine Lotti nicht mehr lieb?“ Konrad wandte sich um. „Lieb? Sehr lieb sogar hatte ich dich — aber —“ es wurde ihm diesen lieben, bittenden Augen gegenüber schwerer als dachte — „ein Kind, das seine Erzherin, die es nur gut mit ihm meint, mit Absicht tranken kann — kann ich fortan nicht mehr lieben“, vollendete er endlich hastig. „Konrad!“ Sie warf sich schlungslos schluchzend an seine Brust. „Du mußt mich lieb haben, du mußt! — Ich hab's ja nie gern tun mögen, und bloß weil Gerda mich dann mit so verächtlicher Miene neckte — siehst du, das konnte ich nicht vertragen — aber nachher tat es mir immer leid, denn Fräulein Römer ist so lieb und freundlich zu mir — und ich habe sie eigentlich sehr lieb — sie ist ganz anders als die früheren Gouvernanten.“ „Du hast sie lieb, sagst du, und läßt dich doch von Gerda bestimmen, ihr wehtun?“ Lotti, Lotti! Du erträgst so manches mir zuliebe, du läßt dich strafen um meinetwillen, und für diejenige, die dir Bestes für dich hingibt, willst du nicht einmal eine verächtliche Bemerkung Gerdas in den Kauf nehmen? Zeige ihr doch, daß du dir aus ihrem Spott nichts machst, dann wird sie dir bald nachsehen. — Hast du noch nicht einmal darüber nachgedacht, wie schwer ihr einer solchen Erzherin das Leben macht?“ fuhr er fort, als

Lotti schwieg. „Versetze dich doch an ihre Stelle — würdest du dich sehr glücklich fühlen, wenn man dich so kränkte, wie ihr es mit dem armen Fräulein Römer tut?“ „Nein, Konrad — es müßte schrecklich sein, aber weißt du — Fräulein Römer läßt sich auch garnichts gefallen — sie ist fürchterlich streng — darum ist ihr auch so schwer beizukommen, sagt Gerda.“ „Fräulein Römer ist auch nicht wie die anderen“, erwiderte Graf Konrad ernst, „sie wird mit euch fertig werden, so oder so.“ „Kennst du sie, Konrad?“ „Nur flüchtig!“ warf er hin. „Konrad — darf ich ihr sagen, daß ich bei dir wech?“ „Alles darfst du ihr sagen, Kind.“ „Sie wird mich bei Mama nicht verklagen — das hat sie noch nie getan.“ „Nein, gewiß nicht, Lotti.“ „Und heute wollte ich sie auch nicht ärgern, als ich von der Strafarbeit fortließ — ich wollte ja nur die Gelegenheit benutzen, um zu dir zu kommen, und nun werde ich so gleich hingehen und die Arbeit nachholen — aber — Konrad — erl müßt du mir sagen, ob du mir wieder gut bist!“ „Mein Sonnenschein“, sagte Graf Konrad und küßte sie auf die Stirn. „Du verpflichst mir, Fräulein Römer gegenüber nie mit Absicht unartig und unfolgsam zu sein?“ „Ja, Konrad.“ „So geh, mein liebes Kind, und wenn es möglich ist, komm bald wieder.“ „Gut, Konrad.“ „Wie eine leichte Wolke flog sie durch das Zimmer und war im nächsten Augenblick zur Tür hinaus.“ Graf Konrad legte sich in seinen Stuhl zurück und schloß die Augen. Eine Weile saß er so in tiefe Gedanken versunken, dann raffte er sich gewaltsam auf. Vor ihm lag die Arbeit, die er bei Lottis Eintritt unterbrochen hatte. Er las den letzten Teil des Geschriebenen; es fesselte ihn, nahm ihn gefangen, und wenige Sekunden später war er wieder der Alte, der über seiner Aufgabe alles andere vergaß. (Fortsetzung folgt.)

NEU ERÖFFNET

Preise zeitgemäß billig.

VOLKS-MAGAZIN

Karlsruhe

56 Zähringer-Straße 56

Karlsruhe

gegenüber der Kronen-Apotheke.

NEU ERÖFFNET

Preise zeitgemäß billig.

Einige Beispiele für die Leistungsfähigkeit:

1 Kaffeeservice, 9 teil. dekor. 2.95
 1 Tortenplatte m. vern. Rand u. Griff. 2.80
 1 Tonnengarnit, 14teil. Porzell. dek. 4.10
 1 Likörservice, 8teil. m. Tabl. 1.45
 1 Kochtopf, emailm. Deckel, 24 cm 1.85

1 Rasiergarnit, vernickelt, komplett 1.45
 1 Toiletteemimer, email., weiß 2.25
 1 Besteck, Ebenholz 1.45
 1 Wärmflasche, schwer verzinkt . 2.25
 1 Aufsatz, 3 teilig 1.45

1 Alpakka-EBKübel, Ia, weißbleib. 55 Pf.
 1 Cell-Puppe, ff. bemalt 1.45
 1 Carton Toilettenartikel 1.-
 1 Kristallglasbowle 9.90
 12 Gläser und Löffel
 1 Weinservice, ff. bemalt. 5.-

1 Kaffeeservice, ff. dekor., 30 teil. 18.50
 1 Waschgarnitur, Gold, 3 teil. 4.75
 1 Waschgarnitur, Gold, 5 teil. 6.50
 1 Tafelservice, 23teil., dekor., Stgt. 9.50
 1 Blumenkübel 3.50 2.25 1.45

Verzinkte Waren:
 Wannen, oval, St. 3.50 3.- 2.75 2.30 2.-
 Waschkessel, Stück 5.25 4.75 3.95
 Wannen, rund, Stück 2.65 2.20
 Eimer, Stück 1.45 1.20 1.10

Adepe In den Abteilungen für Einheits-Preise Adepe

20s Adepe 20s 45s Adepe 45s 90s Adepe 90s

1 Weinglas auf Fuß 20 Pf.
 1 Goldrandbecher 20 Pf.
 1 Mokkakübel, Ia, Alpakka 20 Pf.
 1 Kaffeesieb, vernickelt 20 Pf.
 1 Kuchenblech 20 Pf.
 1 Kaffeetopf, ird. m. Deckel 20 Pf.

1 Frisierkamm 20 Pf.
 1 Spiegel 20 Pf.
 1 Bubikopfamm 20 Pf.
 1 Handwaschbürste 20 Pf.
 1 Cell-Seifendose 20 Pf.
 1 Kochtopf, m. D., irden 20 Pf.

1 Posten Cell-Spielwaren, enorm bill. z. Aussuch. St. 45 Pf.
 1 weißer Frisierkamm 45 Pf.
 1 Rasiergarnitur, 2teilig 45 Pf.
 4 Spisesteller, tief, aus. 45 Pf.
 1 Fieberthermometer 45 Pf.

1 Schauerbürste 45 Pf.
 1 Bierseidel 45 Pf.
 1 Bratpfanne, mit Stiel 45 Pf.
 1 Boullionsieb 45 Pf.
 1 schwere Kohlschaufel 45 Pf.
 1 Weinrömer, mit gr. Stiel 45 Pf.

1 Cell-Puppe 90 Pf.
 1 Schrubber, mit Stiel 90 Pf.
 1 Teppichklopper 90 Pf.
 1 Satz Schlüssel, weiß 90 Pf.
 1 Bier-o. Weinkrug, bemalt 90 Pf.
 1 Wassereimer, emailliert 90 Pf.

1 Jardiniere 90 Pf.
 1 Bräter, mit Deckel 90 Pf.
 1 Spülbecken, emailliert 90 Pf.
 1 Universalsieb, mit 3 Sieb. 90 Pf.
 1 emaillierte Casserole 90 Pf.
 1 emaillierter Kochtopf 90 Pf.

Weihnachts-Verkauf

in
Parfümerie- und Toilette-Geschenk-Artikeln.

Geschenkpäckchen von 75 Pfg. an, von nur erstklassigen Firmen. Haarbürsten in Celluloid u. Holz, von 1.50 Mk. an, Zahnbürstentücher, Zahnbürsten von 70 Pfg. an, Naarschmuck in schöner großer Auswahl, Celluloidspiegel Hand- u. Stellspiegel von 1.25 Mk. an, Rasiergarnituren von 1.50 Mk. an, Rasierseifen, Rasierapparate von 1.50 Mk. an, Rasierklappen nur gute Marken, den Satz von 1.35 Mk. an, Haarwasser von 1.- bis 4.50 Mk. die Flasche, Bubi-Häubchen in schönem Farben-Sortiment, Sämtliche führende Zahnpasten und Mundwasser.

Cigarren in 25, 50 und 100 Stück-Packungen, Cigarren in 10, 20, 25, 50 und 100 Stück-Packungen, in allen Preislagen und nur erstklassige Marken.

Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster!
Morgen Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

Wilhelm Brückel,

Damen- u. Herrenfriseur
Hauptstraße 77

Konsumverein Durlach und Umgegend

Eintr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Wir empfehlen unseren Mitgliedern zu Weihnachten unsere beliebtesten Weine

Weine, weiß

Malkammerer 25er 1 Ltr. Fl. 1.40
 Hambacher Schloßberg 25er 1/2 Fl. 1.50
 Liebfrauenmilch 1/2 Fl. 1.85
 St. Martiner Forstgärtl 21er 1/2 Fl. 1.90

Weine, rot

Dürkheimer 25er 1/2 Fl. 1.25
 Dürkheimer 25er 1 Ltr. Fl. 1.50
 Bordeaux Médoc 1/2 Fl. 1.90
 Malaga dunkel 1/2 Fl. 1.35
 Malaga gold Lacrima 1/2 Fl. 1.45

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung.

Titl. Behörden, den Herren Architekten, meiner werten Kundschaft, sowie der Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft von Querstraße 43 nach

Schloßstraße 2

(ehemalige Kinderchule) verlegt habe.

In der Erwartung, daß mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin erhalten bleibt, bringe ich gleichzeitig mein Geschäft in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung stets guter fachmännischer Bedienung bei billigster Berechnung.

Hochachtungsvoll
L. Koppenhöfer
Schloßstraße 2 Malermeister Telefon 411

Das schönste und praktischste
Weihnachtsgeschenk
ist eine
Badeeinrichtung

1 Vaillant Gasbadeofen oder Kohlenofen, 1 gußeiserne weiß emaillierte Wanne
nur 220 Mark!

Besichtigung ohne Kaufzwang

Telef. 554 **Otto Selter** Querstr. 64
Baulechnerei u. Installationsgeschäft.

Zigarren

spottbillig!

Sonderangebot zu Weihnachten:
Konsumverein Durlach
1 Kiste à 50 Stck. 2.40
reeller Wert sonst 8 Pfg. per Stück

Außerdem
Zigarren, Zigaretten
und Tabake
in allen Preislagen

Der Vorstand.

Pelzwaren, Pelzbesätze

Neuanfertigungen, Umarbeitungen u. Reparaturen aller Art zu billigst. Preis bei fachmännischer Verarbeitung
Philipp Ernst, Kürschner, Karlsruhe Kronenstr. 2, Hth. III.

Buchenholz
Aufenerholz
Ruhrkohlen
Union-Brikett
Siform-Brikett

sowie sämtliche
Künstlichen Düngemittel
(Kalkstickstoff in Blechtrommeln)
empfehle zu billigsten Preisen

Friedrich Sauder

Killischfeldstraße 3 Telefon 559.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Elektr. Heiz- u. Kochgeräte
Bügeleisen
Christbaumbeleuchtungen
Beleuchtungskörper
Glühlampen
empfehlen

Schmitt u. Goll, Durlach
Waldhornstr. 21 Kein Laden Telef. 521

Bildereinrahmen Buchbinderei

R. Meier

Kronenstrasse 1.
Mäßige Preise! Prompte Bedienung!

Für den Weihnachtstisch!

empfehle erstklassige Stahlwaren. Alle Arten von Besteck, Messer, Scheren, Bierde- u. Haarschneidmaschinen, Qualitäts-Haiermesser u. Apparate, Spiegel etc. in größter Auswahl

Karl Egeter Wtw. u. Sohn
Dobbschleiferei u. Messerschmiede.

Die Monographie (Beschreibung) der Stadt Durlach

zu herabgesetztem Preise für 1.25 Mk. zu haben bei der Firma
Karl Walz (Inh. G. Hohly) Buch- u. Papierhandlung, Marktplatz.

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie

PELZJACKEN

Pelzmäntel, Skunkse, Füchse, Opossum, Walaby, alle andern Garnituren in der

Kürschnerei Neumann

KARLSRUHE, Erbprinzenstraße 8.
Filiale Gengenbach, Schillerstraße 8.

Linoleum, Teppiche, Läufer, Tischlinoleum, -Stückware - in allen Preislagen empfiehlt

Franz Schättle

Tapezierer u. Dekorateur
- Wilhelmstraße 4 -

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Durlach und Umgegend sowie meiner Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich mein

Manufakturwarengeschäft

unter heutigem von Luisenstr. 7 nach Gerberstr. 5 verlegt habe.

Es wird mein Bestreben sein auch weiterhin meine Kundschaft auf das Beste zu bedienen. In der Erwartung, daß mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin erhalten bleibt, bringe ich gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
G. Reize, Gerberstr. 5.

Inferieren bringt Erfolg!

Aus Stadt und Land.

Durlach, 18. Dez. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, kostete die Monographie der Stadt Durlach anstatt wie bisher 2 M nur noch 1.25 M. Dem Verlag wurde nahegelegt, den Preis herabzusetzen, um es auch dem wenig bemittelten Teil unserer Bevölkerung möglich zu machen, das schöne Werk über die Stadt Durlach anzuschaffen. Es dürfte sich auch besonders als Geschenk an Durlacher, die in der Fremde wohnen, vorzüglich eignen; ebenso an „alte Soldaten“, die früher hier in Garnison standen. So schrieb z. B. ein solcher — ein Bürgermeister eines kleinen Odenwaldorfes, dem ein Exemplar als Geschenk zugesandt wurde: „Es hat mir besondere Freude bereitet, dies Geschenk von Ihnen zu erhalten, da ich 3 Jahre in Durlach Soldat war und ich mich noch ganz gut an vieles erinnern kann, besonders an die alte Kaserne (die Monographie zeigt eine hübsche Abbildung davon!), in der ich von 1876—1879 als 110er meine Militärpflicht genügte. (Brief kann als Beleg vorgezeigt werden!) Es ist für mich in meinem Alter eine liebe Erinnerung an meine schöne Militär- und Jugendzeit.“ Die Monographie enthält die hauptsächlichsten geschichtlichen Ereignisse, die industrielle Entwicklung der Stadt, sonst viel Interessantes und hübsche, künstlerisch hergestellte Ansichten von Gebäuden und Straßenpartien der Stadt und kann bestens empfohlen werden. (Siehe Annonce!)

R. Durlach, 17. Dez. (Feuerbestattungsfilm.) Auf Anregung des Feuerbestattungsvereins Durlach u. Umg., E. B., wird am Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 11 Uhr (siehe Annonce) das Uniontheater in Durlach einen hochinteressanten Feuerbestattungsfilm vorführen. Die Unterlagen, Aufnahmen hierzu stammen vom Feuerbestattungsverein Berlin. Einleitend wird die Totenbestattung der alten Völker: Germanen, Kelten, Perser, Ägypter usw. gezeigt. Erdengrab und Leichenbrand, Totenschiff der Wikinger. Tüme des Schwiegens. Ergräbnisse! Sodann beleuchten Naturaufnahmen an Ort und Stelle den ganzen Vorgang der Feuerbestattung. Anmelden des Todesfalls im Büro des Berliner Vereins. Eintragung und Abholen der Leiche. Die Trauerfeier im Krematorium, Einäscherungsprozess. Bergung, Abholen und Bestatten der Asche. Sargfabrik des Berliner Feuerbestattungsvereins (97 000 Mitglieder!). Die rühmlichste Kapelle Lindner wird während der Vorführung entsprechende Musikstücke zu Gehör bringen. Derselbe Film lief auf Allerheiligen im Residenztheater Karlsruhe bei vollbesetztem Hause und machte auf alle Anwesenden — in der Hauptsache Damen — in feiner vornehmer Aufmachung einen tiefen Eindruck. Die Sache der Feuerbestattung marschiert!

Durlach, 18. Dez. (Union-Theater.) Am Sonntag spielt im hiesigen Union-Theater der deutsche Großfilm, betitelt: „Die Frau in Verführung“, der Film der großen Rollenbesetzung mit: Alfred Abel, Olga Engel, Clara Kommer, Charles Willy Kaiser, Sacha Gura, Jakob Tiedtke, Frida Richard, Margarete Kupfer, Fritz Schulz, Hermann Bida und Rudolf Veltjäger. Dieses außergewöhnliche Filmwerk ist in allen Großstädten noch nie vor ausverkauften Säulenhallen gelaufen. Im Besonderen spielt der beliebte Komiker „Monty Banks“, außerdem noch ein amerikanisches Lustspiel, betitelt: „Die Dschungelheldin“. Als weitere Einlage gelangt noch ein origineller Kreuzworträtsel-Film zur Vorführung und sei dieses Programm jedem Mann aufs wärmste empfohlen. Musikalische Illustration: Kapelle Lindner. Auch bei diesem außergewöhnlichen Programm findet keine Preiserhöhung statt. Es sei noch auf das Jugendprogramm am Sonntag nachmittags 3 Uhr hingewiesen, bei welchem ein großer Wild-West-Film zur Vorführung gelangt und Jugendliche 20 3 Eintritt zahlen.

Gültigkeit der Sonntagskarten über Weihnachten und Neujahr. Zu der bereits gebachten Notiz über die Gültigkeit der Sonntagskarten für die bevorstehenden Feiertage teilt der Badische Verkehrsverband ergänzend mit, daß die allgemeinen Bestimmungen, wonach Sonntagskarten Samstags oder am Tage vor Feiertagen nur zur Hin- und Rückfahrt, aber am gleichen Tage nicht zur Rückfahrt berechtigen, über Weihnachten und Neujahr keine Geltung haben. Die ab Donnerstag, den 23. Dezember, mittags 12 Uhr, und ab Freitag, den 31. Dezember, mittags 12 Uhr, erhaltenden Sonntagskarten können deshalb ausnahmsweise am Ausgabetag schon zur Rückfahrt benutzt werden. Es ist auf diese Weise möglich, schon am 23. Dezember und 31. Dezember nachmittags mit Sonntagskarten Hin- und Rückfahrten zu unternehmen, sei es zu Einkäufen in den Städten oder zu kurzen Besuchs- und Ausflugsfahrten.

Die Erwerbslosigkeit in Baden. Am 1. Dezember belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Baden auf 50 722. Die Erwerbslosigkeit hat demnach gegenüber dem Stande vom 1. November 50 619 leicht zugenommen. Am 1. Dezember 1925 wurden insgesamt 21 722, am 1. Dezember 1926 50 722 Hauptunterstützungsempfänger gezählt.

Neueste Nachrichten.

Die ersten Besprechungen des Reichspräsidenten über die Regierungsbildung.

U. Berlin, 18. Dez. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, beschäftigt der Reichspräsident bereits heute informativ Besprechungen über die Regierungsbildung aufzunehmen. Für heute vormittag ist der Führer der volksparteilichen Fraktion Abg. Dr. Scholz zum Reichspräsidenten berufen worden. Es ist damit zu rechnen, daß auch die Abgeordneten Graf Westarp und Hermann Müller und vielleicht noch andere Parlamentarier empfangen werden.

Eine Kundgebung der Deutschen Volkspartei zum Regierungsturz.

U. Berlin, 17. Dez. Die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt zum Sturz des Kabinetts Marx: Die Minderheitsregierung ist gefallen. Nicht weil ihre politische Leistung versagt hatte, sondern weil sich beide Parteien von Rechts und Links, in ihrem Streben zur Macht zu gelangen, zu ihrem Sturz zusammenfanden. Die offenen Angriffe, die die demokratischen Rabinetsmitglieder durch einen Teil ihrer Partei erfahren haben, mußten die unheilvolle Krise beschleunigen. Der Stoß der Sozialdemokraten richtete sich gegen die Reichswehr, gegen das einzige dem Reiche verbliebene Machtinstrument. Man hätte annehmen sollen, daß die Deutschnationalen dazu beigetragen hätten, diesen Schlag gegen den Bestand der heutigen Reichswehr abzuwehren. Sie haben aber nicht einmal Stimmhaltung geübt, sondern durch positive Unterstützung den Erfolg des sozialdemokratischen

Antrages ermöglicht. Damit haben sie dem Abgeordneten Scheidemann, der sich mit seiner Partei gestern in völliger Isolierung befand, zu einem unverdienten Erfolg verholfen. Die Deutschnationalen hätten die Gewißheit, daß die D.N.P. für eine Erweiterung der Regierung nach rechts eingetreten wäre, wenn die Partei des Grafen Westarp zur Abwehr der sozialdemokratischen Anträge beigetragen hätte. Auch Reichskanzler Marx hatte den Deutschnationalen erklärt, daß ein Kabinett der Großen Koalition jetzt nicht in Frage kommen könne. Trotzdem hat die Deutschnationale Volkspartei den Weg der äußersten Opposition beschritten, ohne Rücksicht auf die inner- und außenpolitischen Folgen. Die Deutsche Volkspartei, die in jedem Stadium der Verhandlungen das Ziel der Schaffung einer kräftigen Regierung im Auge hatte, lehnt jede Verantwortung für diese, die Interessen des Vaterlandes schädigende Krise ab.

Die Bayerische Volksparteikorrespondenz zum Regierungsturz.

U. München, 17. Dez. Die Bayerische Volksparteikorrespondenz schreibt zum Sturz der Regierung Marx, die Deutschnationalen hätten es in der Hand gehabt, das Kabinett Marx zu retten und das Reich vor einer Regierungskrise zu bewahren, zu deren Lösung der gegenwärtige Reichstag nicht fähig sein werde. Es sei zu befürchten, daß jeder Klärungsversuch ein Durcheinander heraufbeschwören werde, wie es größer noch nie im Reichstage herrschte. So sehe das Weihnachtsfest aus, das die beiden größten Parteien des Reichstages dem deutschen Volke boten. Die Große Koalition sei durch die unglaubliche Rede Scheidemanns für diesen Reichstag endgültig unmöglich geworden. Nicht nur für die bayerische und für die deutsche Volkspartei, sondern auch für das Zentrum müßte nach dem Verhalten der Sozialdemokratie der Gedanke der Großen Koalition erledigt sein.

Weitere Verhaftung in der Aktienbeseitigungsaffäre.

U. Berlin, 17. Dez. In der bekannten Aktienbeseitigungsaffäre wurde auch der frühere Staatsanwaltschaftsaffessor Dr. Schott verhaftet. Rechtsanwalt Meyer hat vor dem Oberstaatsanwalt ein Geständnis abgelegt.

Schwerer Autounfall bei Berlin.

U. Berlin, 17. Dez. Auf der Chaussee Woltersdorf-Königsbrunnenerhagen hat sich, den Morgenblättern zufolge, am Freitag ein schwerer Autounfall ereignet. Das Auto eines Kaufmanns aus Steglitz geriet ins Schleudern und fuhr so heftig gegen einen Baum, daß es umstürzte und in den Chausseegraben fuhr. Der Kaufmann zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald darauf verstarb. Sein Begleiter, eine Ingenieur aus Berlin, hat so schwere innere Verletzungen erlitten, daß sein Zustand als bedenklich gilt.

Unfall oder Selbstmord in der Offizierschule in Dresden.

U. Dresden, 17. Dez. In der Offizierschule in Dresden ist, wie jetzt bekannt wird, vor einigen Tagen ein Offizier aus einem Fenster des dritten Stockwerkes aus der Kaserne gestürzt, und hat mehrere Beinbrüche und innere Verletzungen davongetragen. Er wurde in das Garnisonslazarett eingeliefert. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht geklärt. Nach den Feststellungen soll der Offizier den Sturz in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt haben.

Ein dreifacher Mörder zum Tode verurteilt.

U. Schwerin, 17. Dez. Das Schweriner Schwurgericht verurteilte heute den Schmitt Anton Marlow wegen dreifachen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte im Frühjahr seine Geliebte, deren dreijährige Tochter und seine uneheliche Tochter in einem Wasserloch bei Boizenberg ertränkt.

Totschlag eines Arbeitshollegen.

U. Hamborn, 17. Dez. Auf der August Tyssen-Hütte schlug der Schmied Wilhelm Heier seinen Arbeitshollegen Johann Orschmann mit einem Hammer so heftig gegen den Unterleib, daß Orschmann bewußtlos zusammenbrach und in der vergangenen Nacht an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstarb. Der Täter ist flüchtig.

Schwere Anklage gegen die französische Zollverwaltung im Saargebiet.

U. Saarbrücken, 17. Dez. Im saarländischen Landesrat erhob der Abgeordnete Schmelzer heftige Anklagen gegen die französische Zollverwaltung, die er unter Anführung von Beispielen anklagte, die Zollformalitäten absichtlich zu erschweren, um den Handel mit Deutschland unmöglich zu machen.

Wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt.

U. Verden, 17. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Arbeiter Dietrich Rohloff wegen Kindesmordes zu verantworten. Der Angeklagte hatte sein dreijähriges uneheliches Kind am 8. Oktober mit Salzsäure getötet. Er gab an, daß er die Absicht hatte, das Kind durch die Säure krank zu machen, um es allmählich zu töten. Die Säure wirkte aber tödlich und das Kind starb bereits am nächsten Tage. Dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend wurde der Angeklagte zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Das Banditenunwesen in Polnisch-Oberschlesien.

U. Ratowik, 17. Dez. Im Siemianowitzer Revier hält der Terror der Aufständischen an, ohne daß die Behörde dem Treiben dieser Elemente Einhalt gebietet. Am gestrigen Abend wurden die Passagiere eines aus Beuthen kommenden Zuges von Aufständischen auf dem Bahnhofplatz verprügelt. Der Sitteninspektor Schmeigel wurde bewußtlos ins Krankenhaus geschafft, wo der Arzt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen feststellte. Unter den Angegriffenen befanden sich auch mehrere Frauen. Die polnische Presse verurteilt die Untat als einen persönlichen Rachakt darzustellen.

Das Budget vom französischen Senat angenommen.

U. Paris, 17. Dez. Der Senat hat heute das Budget für 1927 mit 280 gegen 6 Stimmen angenommen.

Springflut in Madeira.

U. London, 17. Dez. Nach Meldungen aus Funchal wurde die Insel Madeira von einer Springflut heimgesucht, die großen Schaden anrichtete. Die Funksation ist vernichtet. Mehrere Personen wurden getötet. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort gestern abend ein Erdbeben von 15 Sekunden Dauer wahrgenommen worden.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weisinger, obertheinischer Meister.

In den letzten Tagen fand in Berlin nach 6 Jahren wieder ein internationales Meisterturnier statt, welches auch ohne die Teilnahme Laskers und Capablanca's eine sehr starke Besetzung zeigte. Das Turnier gewann noch dadurch an Bedeutung, daß der Sieger des letztjährigen Großmeisterturniers in Moskau, Bogoljubow in letzter Minute noch hinzukam. Die Teilnehmer waren: Spielmann, Colle, P. Johner, v. Holzhausen, Bogoljubow, Ahues, Grünfeld, Eist, Sämisch und Rubinstein. Nach schlechtem Start kam Bogoljubow immer mehr auf und siegte schließlich vor Rubinstein mit 7 Punkten. Rubinstein hatte 6; in den 3. und 4. Preis teilten sich Spielmann, Ahues und Grünfeld, die es auf 5 Punkte brachten. Der 1. Sieger hat für uns besonderes Interesse, weil er seinen Wohnsitz in Teiberg hat, moher auch seine Frau ist (ein Schwager von ihm wohnt in Durlach).

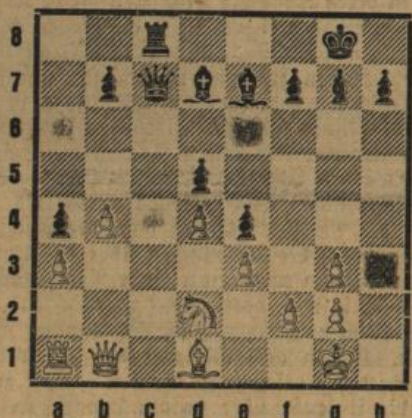
Im Folgenden bringen wir eine vortreffliche Partie des Siegers aus dem Berliner Meisterturnier.

Partie Nr. 6.

Indische Partie, gespielt in der 4. Runde.

Weiß: Sämisch. Schwarz: Bogoljubow.

1. d2 — d4, e2 — e4, 2. e4 — e5, e7 — e6, 3. e5 — e6, c7 — c5, 4. e2 — e3, d8 — b6, 5. d1 — c1, e6 — e5, 6. c2 — c3, e6 — e5, 7. f4 — g3, d7 — d5, 8. e3 — d2, 9. d2 — e3, 10. d2 — e3, 11. d2 — e3, 12. d2 — e3, 13. d2 — e3, 14. d2 — e3, 15. d2 — e3, 16. d2 — e3, 17. d2 — e3, 18. d2 — e3, 19. d2 — e3, 20. d2 — e3, 21. d2 — e3, 22. d2 — e3, 23. d2 — e3, 24. d2 — e3, 25. d2 — e3, 26. d2 — e3, 27. d2 — e3, 28. d2 — e3, 29. d2 — e3, 30. d2 — e3, 31. d2 — e3, 32. d2 — e3, 33. d2 — e3, 34. d2 — e3, 35. d2 — e3, 36. d2 — e3, 37. d2 — e3, 38. d2 — e3, 39. d2 — e3, 40. d2 — e3, 41. d2 — e3, 42. d2 — e3, 43. d2 — e3, 44. d2 — e3, 45. d2 — e3, 46. d2 — e3, 47. d2 — e3, 48. d2 — e3, 49. d2 — e3, 50. d2 — e3.



24. f1 — e2, d7 — c6, 25. g1 — h2, d1 — c1, 26. d2 — c1, e8 — c6, 27. d1 — c2, e7 — b5, 28. e1 — d2, f7 — f5, 29. e2 — b1, g8 — f7, Weiß kann sich nicht rühren, Schwarz kann in Gemütsruhe seine König herbeibringen, 30. f2 — e2, e1 — d1, 31. e1 — a2, f7 — e6, 32. g3 — g4, e7 — d6, 33. g2 — g3, g7 — g6 auf f5 × g4 würde e2 × e4 folgen, 34. g4 × f5, g6 × f5, 35. h2 — g2, e5 — d3, 36. f2 — b2, d1 — a1, 37. e2 — b1, noch ein letzter Versuch, das Spiel zuhalten, Wenn Schwarz mit f × a2 nicht e × b1 2 leichte Offiziere für den Turm gewinnen müß, so folgt f a1 nebst f h1 und gewinnt den h-Bauern, worauf wohl nur remis ist, 37. ... e2 × b1, 38. e2 × b1, f a1 × a3, 39. b4 — b5, f a3 — b3, 40. f b2 × b3, a4 × b3, Nun ist der weiße Läufer eingesperrt! 41. g2 — h3, h7 — h5, 42. h3 — h4, e6 — b4, 43. h4 — h3, e4 — d2, 44. h3 — g2, e6 — f6, 45. g2 — h2, f6 — g5, Weiß gibt auf, da der schwarze König ungehindert nach f3 kommt und die Entscheidung herbeiführt, Bogoljubow hat den Schluß der Partie schön gespielt.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle: 3. Nov.: Josef Anton Siska, Kaufmann, Ehemann, 81 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 3. Jakob Wilhelm Johann Karcher, Eisenhändler, Ehemann, 75 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 5. Elisabeth Boshert, geb. Kromer, Witwe, 66 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 6. Karl Christoph Benz, Maurer, Ehemann, 53 Jahre alt, wohnhaft in Söllingen. — 9. Kurt Alfred Zipper, 7 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 9. Wilhelm Wackenhut, 9 Stunden alt, wohnhaft in Durlach. — 15. Emma Hill, geb. Arny, Ehefrau, 45 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 17. Karl Friedrich Heß, Kaufmann, Ehemann, 52 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 19. Karoline Schneider, geb. Klenert, Witwe, 75 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 21. Lebrecht Andreas Gottlieb Mager, Pfarrer außer Dienst, Ehemann, 77 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 24. Karl Reinhold Bayer, Schreiner, 68 Jahre alt, Witwer, wohnhaft in Durlach. — 24. Hermine Stern, geb. Lumpp, Witwe, 72 Jahre alt, wohnhaft in Durlach. — 29. Friedrich Hoa Kleiber, Landwirt, Ehemann, 62 Jahre alt, wohnhaft in Durlach.

Indus Somilia ein Loozafaini

12 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort in Knapp 14 Jahren an über 700 Bauparcelen zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen werden der Gemeinschaft der Freunde und ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsstärkste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

Eine Reise nach Paris

Von Dr. D. Wittmann
3. Brief.

Nachlässe zum Friedenskongress. — Vom andern Frankreich. — Die Sitzung der drei Kommissionen. — Verpflegung und Unterkunft.

Der eigentliche Zweck meiner Reise war, wie erwähnt, die Teilnahme am 6. internationalen Friedenskongress in Bierville; sie sollte zudem eine wohnende Entspannung des Geistes nach mehreren Tagen der Beschäftigung der vielen Sebenswürdigkeiten von Paris auslösen und weiterhin dem Körper eine wohlverdiente Erholungsruhe geben. Denn wie bei einem Festlichmaus schließlich der Mann auch die besten Sachen nicht mehr aufnehmen kann und den Streit androht, so ermüdet schließlich der Geist nach tagelangem Schauen und sind es auch die schönsten Dinge, die man dem Auge darbietet. — Frankreich ist vor allem bei uns in Deutschland verfahren als das Land des Hafes, als das Land, dessen Bevölkerung den Krieg um jeden Preis liebt. Wer so denkt, tut einem Teil des französischen Volkes bitter unrecht; genau wie bei uns daheim die Geister sich in dieser Frage trennen, genau so gibt es auch ein „anderes Frankreich“. Auch dort sind Männer am Werk, die das Wort unseres göttlichen Meisters „Liebet einander“ auf ihre Fahne geschrieben haben und die Völkerverständigung in Wort und Schrift predigen. Vor allem ist es der frühere Abgeordnete Marc Sangnier der ein Führer im Streite, mutig und kraftvoll das Banner der Friedensliebe nonant trägt.

Bierville selbst ist ein idyllisch gelegenes Schloss in einem Seitental der Seine, etwa 60 Kilometer von Paris entfernt. Einen ganzen Monat über dauerten die Beratungen; in der dritten Woche fand aber der eigentliche Kongress statt. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammenfassen?“ Aus allen fernen Ländern kamen die Delegierten und Teilnehmer: aus dem fernen Osten: Japan, China, Amerika. Gar nicht zu reden von Europa, konnte man die verschiedensten Menschengruppen beobachten. Am zahlreichsten waren hier unsere deutschen Brüder und Schwestern ein Stellbildchen. Im ganzen waren über 5000 Kongressmitglieder von 30 Nationen angemeldet, darunter vielleicht allein die Hälfte aus deutschsprachigen Ländern. Besonders angenehm fiel die deutsche Jugend an, besonders die Quäbörner aus dem Rheinland, lustige Geübten, die in ihren Spielen unter Musikbegleitung bei verschiedenen Beratungen mancherlei Abwechslung boten. Zwar hatte die Jugend, der in besonderer Maße der diesjährige Kongress galt, bereits in der zweiten Woche getagt, viele blieben jedoch noch da und nahmen auch an den Beratungen der dritten, der Hauptwoche, teil. Sehr zahlreich war auch die französische Geistlichkeit vertreten, die in den Diskussionen sich öfters zum Wort meldete.

Die Sitzungen der Kommissionen — im ganzen drei — sollten ursprünglich in Sälen des Schlosses stattfinden. Da aber die Witterung die ganze Zeit überaus gut war, tagte man im Freien unter schattigen Bäumen des herrlichen Schlossgartens. Die erste Kommission hatte als Gegenstand ihrer Beratung moralische Fragen. Ebenso lustig wie das Wasser bei der alten Mühle plätscherte, in deren Nähe die Sitzungen dieser Kommission stattfanden, sprudelten in gleicher Weise die Reden aus dem Munde eines heiligen, für seine Sache begeisterten Franzosen oder waren die kühl abwägenden Ausführungen eines englisch sprechenden Delegierten gehalten oder sprach ein Deutscher in der bekannten gründlichen Art über das zur Diskussion stehende Thema. Gerade die Sitzungen dieser ersten Kommission waren am besten besucht; standen doch Gegenstände auf der Tagesordnung, die besonders für uns nicht des Interesses entbehren, so z. B.: Der Völkerverbund, die Waffenabrüstung oder die Kriegsdienstverweigerung. Wenn auch die Meinungen über die Punkte unter den verschiedenen Völkern zu Beginn einer Redeschlacht nicht immer die gleiche war, so muß doch betont werden, daß die Diskussion jeweils in schönster Harmonie verlief und es nie zu erregten Szenen kam. Hatten doch alle nur den einen Gedanken, den Frieden unter den Nationen zu dienen! — Die zweite Kommission hatte die Aufgabe über soziale Fragen zu beraten. Hier wurde naturgemäß die Frage des Kapitalismus, Sozialismus usw. angesprochen. Ein Redner aus Amerika, eine nicht unpopuläre Erscheinung, der öfters das Wort ergriff, hatte immer aufmerksame Zuhörer. Auch ein Vertreter aus Rußland fand mit seinen Darlegungen ein williges Ohr, wenn auch das, was er sagte, nicht immer ohne Widerspruch zu erregen, hingenommen wurde. So z. B. wenn er meinte, daß es in Rußland, in diesem riesigen Reich, möglich sein würde, die bisher übliche Erziehung der Kinder durch die Eltern schon von frühestem Jugend an zu ersetzen durch völlige Trennung von derselben und Aufnahme in eine Art Kinderheim. Dies würde somit eine völlige Umwälzung der bisherigen Verhältnisse bedeuten, ein Problem also, an dem schon seinerzeit das viel kleinere Land Sparta zu Grunde ging. — In der dritten Kommission wurden Organisationsfragen behandelt. In allen drei wurden die Ausführungen der Redner jeweils in drei Sprachen — französisch, deutsch und englisch gegeben, jedoch wohl die meisten Teilnehmer dem Fortgang der Verhandlungen zu folgen konnten.

Es war gewiß keine Kleinigkeit, die so zahlreich erschienenen Teilnehmer unterzubringen und für ihres Leibes Nahrung zu sorgen. So einfach wie seinerzeit unser Beiland bei der Speisung der 4000 vorwärts, war hier das Problem nicht zu lösen. Doch auch da, und das muß zur Ehre der Kongressleitung gesagt werden, wurde Vortreffliches geleistet. Die Unterbringung erfolgte im Schlosse selbst und in den benachbarten Ortschaften, der Hauptteil wurde jedoch in Zeltlagern untergebracht. Die Militärverwaltung stellte nämlich neue Zelte zur Verfügung, deren jedes ungefähr für 30 Personen Platz bot. Auf einem Bergplateau umgeben von Wald, entstand eine große Zeltsiedlung von ungefähr 50 Zelten, das „Friedenslager“ genannt. Wenn auch die Zelte selbst nicht aus Daunem bestanden, sondern nur eine auf Pfählen ruhende Strohmattens mit Schlafmatte und zwei Decken darstellten, ließ sich darauf ganz gut schlafen, umso mehr wegen der luftigen Höhe die Nächte kühl waren und dafür bei Tag leuchtende Sonnenschein herniederstrahlte. Auch für ausreichende Waschlagelegenheit — das Wasser mußte auf Wagen den Berg hinauf geschafft werden — war gut gesorgt. Kurzum, es war gemacht worden, was irgend möglich war. Welch ein buntes bewegtes Leben spielte sich in den einzelnen Lagerstrahlen ab! Lustig flatterten im Winde die Fahnen der verschiedenen Nationen; in besonderer Größe entfaltete sich aber die sogenannte „Friedensfahne“.

Es ist ein altes Sprichwort: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen; auch diese Aufgabe war hier glänzend gelöst worden. Unter einem riesigen „Eßzelt“ — es war wohl 25 Meter lang und 50 Meter breit gewesen sein und konnte 3000 Personen fassen — versammelten sich auf einem Hofraum hin die Kongressmitglieder an weiß gedeckten Tischen, um das Essen einzunehmen, das in mehreren, ebenfalls von der Militärverwaltung überlassenen Kesseln zubereitet wurde. Es gab bei jeder Mahlzeit (mittags und abends) Suppe oder ein hohes Dessert (Zwischengericht) wie Tomatensoße oder Mousse von Fleisch, dann Braten Gemüse und meistens noch zwei süße Nachspeisen. Da es noch gutes Mehl in unerschöpflicher Menge gab, brauchte niemand ungeduldi aufzustehen. Man setzte sich amantlos zu Tisch, sah es oft die feinsten Gerichte Gesellschaft gab. Da sah beispielsweise ein Deutscher, rechts

neben ihm ein Franzose (es konnte auch eine hübsche Französin sein), links hatte vielleicht ein Engländer oder gar ein Vertreter aus einem außereuropäischen Lande Platz genommen. Amantlos war auch die Unterhaltung; man küßte sich wie zu einer Familie gehörig und plauderte aufs Freie. Die Speisen wurden von jungen Mädchen ausgetragen; indem Tisch war eine gewisse Anstalt, jedoch immer ein gutes Glas eine bestimmte Flüssigkeit, jedoch die Abkühlung dieser für des Leibes Wohl in mäßigen Grenzen mit homöopathischer Wärme und Schnelligkeit möglich. Die Preise waren für alles sehr billig. Das Abendessen im Zelt einschließlich Kaffee und Brot in holländischer Manne am Morgen kostete 3 Francs, also rund 36 Pfennig, das Essen jeweils 6 Francs das sind ungefähr 72 „P.“.

Der Kongress erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Bischofs von Paris, Kardinal Mercier. Man wird nicht die Bischofsmesse zu Tischen des restaurierten Schlosses auf dem Montmartreberg unter freiem Himmel mit Anstache des ehrwürdigen Herrn in seinem Haar als eine Stunde der Erbauung für immer in dem Gedächtnis fassen können? Der 6. internationale Friedenskongress, der mit einem Panfest und Nachfest in feierlicher Weise geschlossen wurde, darf sich ruhig an seine Vorgänger anreihen; er hat sicherlich die Friedensbewegung ein auf Stück Wegs vorwärts gebracht, zum Wohle der Völker und damit der ganzen Menschheit.

Weihnachts-

Anzeigen bitten wir recht frühzeitig aufgeben zu wollen, da sonst keine Garantie für gute Platzierung u. Auslieferung gegeben werden kann

Durlacher Tageblatt

Eiffelturm — Zentralmarkthalle — Der tote Pariser und die Friedhöfe

Ein frischer Wind weht uns um die Ohren, leicht begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß wir rund 300 Meter über der Erde sind; denn so hoch ist der Eiffelturm, auf dessen höchster Plattform wir stehen. Ungebeten schweift der Blick von dem ziemlich in der äußersten Südwestecke des Reichsbildes errichteten Turm über das Berg und Tal hinziehende Hügelgewirr der Landschaft, wie sie der Dichter Victor Hugo einst genannt hat. Ein entzückendes Bild, umso mehr es gerade ein herrlicher Abend ist und die Sonne mit ihren leuchtenden Strahlen alles überleuchtet. Unmittelbar zu unseren Füßen liegt das in der Regel wenig belebte und deshalb um so größer scheinende Marsfeld, bekannt dadurch, daß auf ihm die Weltausstellungen — bisher vier im ganzen — stattfanden und auch historisch interessant, weil auf ihm das große Verbrüderungsfest, besucht von Tausenden von Franzosen aus dem ganzen Land, nach der Revolution 1790 gefeiert wurde. Unsäulige Türme: spitze, flache, runde, eckige, Kuppeln, zum Teil vergoldet, große, alles überragende Fassaden, daswischen Schienensysteme, auf denen sich Züge bewegen, die Paris mit der Außenwelt verbinden und welche sich wie Kinderpiele von oben aus ansehen. Dann erstreckt, wie Tüpfel auf einer Karte, Parks und Gärten, deren grüne Rasenflächen dem Auge eine wohltuende Raft verschaffen; nicht zu vergessen das silberne Band der Seine mit ihren 36 Brücken auf einer Flußlänge von 12 Kilometern. All dies breitet sich da in der Tiefe aus. In den Straßen laufen die Straßenbahnen sowie Omnibusse aller Art wie Ameisen in ihrem Bau herum; Menschen, zu Zweigen zusammengedrängt, strahlen durcheinander. Mit Lächeln und mit der Miene eines Stiefers sehen wir auf diese Emsigkeit herab. Ruhe herrscht um uns, da kein Laut von unten herauf dringt; nur das Ab und Oh aus dem Munde Gott weiß was für Völkern hört uns in der Betrachtung.

Der Eiffelturm, das höchste Kunstwerk der Erde, nach den Plänen des Ingenieurs G. Eiffel ganz aus Eisen hergestellt, sowie ein Hauptaussehensstück der Weltausstellung von 1889, macht in der Tat auf den Beschauer den imposanten Eindruck eines doch ziemlich gehaltenen Wunderwerks der Technik und legt zugleich ein beides Zeugnis ab von dem nie rastenden Menschengeist. Bald wird er zwar überholt sein, denn die auf allen Gebieten ergeizigen Amerikaner wollen jetzt sogar ganze Häuser mit ähnlicher Höhe bauen. Vier mächtige Pfeiler streben himmelwärts, werden in der turmhohen ersten Etage, auf der sich ein elegantes Bier- und Kaffeehaus, Theater, Verkaufsläden und noch vieles andere befindet, zum erstenmal zusammengeführt, verzweigen sich bis zur zweiten Etage (etwa 100 Meter über dem Boden), die noch immerhin genügend Platz für Büden aller Art läßt und werden weiterhin von der dritten Etage, die sich nahe unter dem Gipfel befindet, zusammengehalten. Auf die Spitze selbst, zu der sich eine Wendeltreppe hinaufschlingt und an der in neuerer Zeit ein Spitz von Antennen für den Radiodienst angebracht wurde, kann der Besucher im allgemeinen nicht steigen. Für solche Personen, welche an Vertiefung leiden, was eine zweimal tägliche Beklebung auf den 1800 Stufen, die von unten nach oben führen, eine gute und billige Kur sein, um das überschüssige Fett los zu werden. In der Regel werden die Aufzüge benutzt; zwei, jeder etwa 50-60 Personen fassend, fahren bis zur zweiten Etage. Von dort aus führt ein weiterer Aufzug, der aber ein einmaliges Umsteigen in einen andern notwendig macht, zur höchsten, also der dritten Plattform. Da die Aufzüge große Gänge haben — die zwar von schönen Pariserinnen als Probiermaterial für ihre Diamanten am Fingerring trotz allen Verbotes benutzt werden und deshalb zum Teil ganz zerkratzt aussehen (bitte die Glascheiben und nicht die Pariserinnen) — so kann man während der Fahrt in vortrefflicher Weise die allmähliche Vergrößerung des Kreisumschnittes der Aussicht verfolgen.

Der Judenzaug einer Aufzucht ist meistens so stark, daß man oft eine ganze Weile warten muß, bis die Kette an einen kommt. Um so herrlicher wird dann, wie bei uns, die Barriere durch eine wunderhübsche Aussicht belohnt. Doch wie eine rote Kugel versinkt die Sonne in den in Dunkel gehüllten Horizont; wie zum Abschied beleuchtet sie nochmals kurz alles mit ihren goldenen Strahlen. Es ist Zeit zum Aufbruch, denn die Nacht will kommen und wie die Streichhölzer eines Rauchers blitzen da unten die ersten Lichter auf! Eine halbe Stunde später und wir sind

wieder auf festem Boden angedenkt. Wenn wir uns auch da sicherer als dort oben fühlen, irrende, wenn auch nur kleine Schwankung des gemauerten Eisengerüstes haben wir bei der Bewegung des Riesen nicht bemerkt; allerdings war an diesem Tag auch kein Sturm vorhanden.

Nach Ben Affiba ist alles schon dagewesen. Wahrscheinlich, dieser gute alte Mann hat seinerzeit die Markthallen von Paris nicht besucht, sonst hätte er dieses Wort nicht geprägt. Wer in früher Morgenstunde — man muß allerdings mit dem Säbelhieb aus den Federn — die Hallen aufsucht, der bekommt so recht eine Ahnung französischer „Jungenerlichkeit“. Man muß es selbst gesehen haben, dieses Schreien, Toben, Lachen, Brüllen und Gestikulieren einer aufgeregten Menschenmenge romanischen Schlages; dieses Kommen und Gehen von Männern und Frauen, die entweder beruflich hier tätig oder nur mühsige Zuschauer sind! Besondere Pariser Typen stehen aus der allgemeinen Menge hervor, wie Koffinen in einem Raufen. Da ist z. B. der Lastträger mit hohem Gerüst zum Transport der Waren aus dem Rücken. Zwei Rentner mit einer trauben Können, sonst wird er in die „Sunst“ nicht aufgenommen. Da sind ferner die Marktweiber (übriens sehr konzentriert, denn ich habe bei den meisten den Subjekt bemerkt). Nimm einmal irgendwelche deutsche Marktfrau und lege sie wie eine Kofin in Boten, dann erhältst du das französische Fremdar. Der Fremdar, höflich wie er nun einmal ist, laßt übrigens dames de la halle (Hallendamen, nicht Marktfrauen).

Die Markthallen — 12 an der Zahl — sind kaum treffender als von Solo in dem Roman „Der Bauh von Paris“ beschrieben worden. In der einen Halle gibt es nur Fleisch, ganzes Hinter- oder Vorderrietz können in langen Reihen zum Absatz an Kleinhändler bereit; dort gibt es andere Fleischsorten oder nur Rusk. Eine andere macht sich schon von weitem durch ihren Geruch als Käse- oder Fischhalle bemerkbar. Weiterhin treffen wir besondere Hallen für Butter und Eier, Früchte, Gemüse usw. an. In den Sommermonaten wird vor allem das Gemüse nicht nur in den Hallen, sondern draußen auf den Marktplätzen bis weit in den Hofraum hinein in vielen die Hallen umgehenden Straßen, ein ganzes Stadtviertel man es wohl sein, feilschen. Nichts Neues von Gemüse aller Sorten, wie Petische, Krautköpfe, Gelbe Rüben und dergleichen sind hier im Freien anzuwischen, ganz Meise sind da in denen nur Blumen aus dem Süden oder Weintrauben zum Verkauf angeboten werden. Was eine Straßenszene wie Paris in einem Jahre an Warenzusammitteln alles verbräut, das orient behaue an's Märchenhafte. Es wurde uns glaubhaft berichtet, daß z. B. 4 Millionen Rentner frisches Fleisch, einvierthel Millionen Rentner Fische, über eine halbe Million Rentner Gemüse usw. allein durch die Zentroschollen dem unerfährlichen Manne an Paris konsumiert werden. Aber außer diesen Zentroschollen gibt es noch besondere Spezialmärkte wie für Hunde, Katzen, Numen, Wögel usw. Insonder die Marktschiffe, die ja in Paris fast so zahlreich sind wie der Sand am Meer, haben einen eigenen Markt unter freiem Himmel, wo sie ihre Werke öffentlich zur Schau stellen.

Was gibt's denn? In einer belebten Straßenkreuzung flaut sich die Menge. Gleich einem Rolk türmen sich zu beiden Seiten der Straße, wie ehemals das Wasser bei dem Durchgang der Juden durch das rote Meer, Wagen aller Art, ja sogar Straßenbahn und Omnibusse, viel Volk bildet, Spalier, während durch die „enue Gasse“ ein Troß mit Rof und Wagen zieht. Keine Aufregung! Es ist „nur“ ein Leichenzug. Die Spitze bildet der Leichenwagen, dahinter gehen die Männer ohne Kopfbedeckung, je nach der Person des Verstorbenen viele oder wenige, dann schließen sich die Frauen an, meistens in Omnibusen, die von Weibern, schwarz bekleidet, gezogen werden. So wird der tote Pariser, begleitet von Freunden und Bekannten nach dem Ort über eine Stunde entfernten Friedhof verbracht. Wenn nach ein Pfarrer dabei wäre und voran eine Fahnenkante getragen würde, könnte man meinen, einer „Leiche“, auf einem weit vom Großstadtbetrieb entfernten heimatischen Dorfe zu begehen. Ja, der Franzose, ja bewieslich er in seinem „Ehr“ ist, in mancher Beziehung hängt er am Althergebrachten und hält den Brauch seiner Väter fest. Sobald sich ein Zug den Eingang gewisser Friedhöfe nähert, muß der Förtrier auf einer Schmalen Trauermarfch hofen. In dieser kindlich naiven Weise ehrt das französische Volk seine Toten, wie auch jeder Mann, der einem Leichentransport auf der Straße begegnet, den Hut stülkt und die Polizeibeamten die Hand an die Hüfte legen.

Unter den Pariser Friedhöfen ist der Pere la Chaise, der größte, schönste und berühmteste. Im 13. Jahrhundert lebte ein Reichthater von Ludwig dem Bierzehnten dieses Namens, der weit draußen vor den Toren ein Grundstück mit einem Gartenhaus besaß. Der Ort, wo einstens dieser Vater sich zeitweilig zur Erholung aufhielt, ist jetzt den Toten als eine dauernde Ruhestätte zugewidmet und trägt zur Erinnerung seinen Namen. In einem steil ansteigenden Hügel gelegen — Paris ist also keine durchaus eben gelegene Stadt — bietet er von seinem höchsten Punkt aus einen hübschen Ueberblick über die Riesenstadt. Sölsene Kreuze sind keine zu bemerken; alle Gräber haben einen mehr oder minder bruntvollen Leichenstein. Manches wölbt sich über die Gruft aus eine kleine Kuppel. Jeder Pariser von Ansehen und Rang lauft sich auf diesem Friedhof einen Familienplatz, der nicht gerade sehr billig ist. Viele in der weiten Welt bekannte Dichter, Gelehrte, Künstler und Staatsmänner haben hier ihre endliche Ruhe gefunden. Nicht immer hat hier auf dem Gottesacker, abseits vom Lärm der Stadt, eine Ruhe geherrscht, wie ich sie bei meiner Beschäftigung an einem schönen sommerlichen Tag vorand. Zu Anfang 1814 führten die Russen den Kirchhof und im Mai 1870 war er gleichfalls der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den hier verbarriackierten Kommunisten und den Regierungstruppen. Nur nach einer heftigen Beschäftigung mit Artillerie erzwangen damals die Truppen den Eintritt in diese ewige Stätte.

Erlaubtes: „Manne, schnell, die Platte ist abgepielt, leg eine neue auf!“ — Ja, aber was für eine denn, von den 50 Platten können wir doch schon jedes Stück auswendig; überhaupt habe ich es jetzt dich, immer wenn ich einen interessanten Artikel lese, soll ich den Gramophon bedienen. Ich will dir mal was sagen: **Ich schaffe uns einen Radioapparat an!** Aber Manne, das ist doch zu teuer für uns! — Was teuer, das war selber einmal; ich war mit einem Kollegen letzten Sonntag auf der Karlsruher Zimhausstellung und da habe ich gesehen, daß die Firma S. Vansbach, hier, Pfingststraße 33, gute Apparate für Lautsprecherempfang schon von M 38.— an ausstellte. Das ist doch nicht teuer, und überleg doch mal, welche Vorteile und welchen Genuß wir dann haben. Wir sparen das viele Geld für Theater, Konzerte, Vorträge, Zeitungen etc. und brauchen uns nicht mehr darüber den Kopf zu zerbrechen, welche Platte wir spielen lassen wollen. Ich mache dir den Vorschlag, wir gehen mal morgen abend in die Pfingststraße Nr. 33 und lassen uns ein paar Apparate vorführen und die Anlage noch vor dem Weihnachtsfest einrichten, damit wir im Genuß der Weihnachtsgeschenken der vielen Sender ein frohes Fest im gemüthlichen Heim feiern können. — Ganzoh, Manne, aber ein Kaufprecher muß dabei sein! — Natürlich, dafür werde ich schon sorgen! —

Nützliches Wetter für Sonntag und Montag.

Die Wirkung des Hochdrucks im Westen wird durch eine östliche Depression beeinträchtigt. Für Sonntag und Montag ist zeitweilig bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen (Schnee) geneigtes Wetter zu erwarten.

Ihr Wunschzettel



Sie sich unser **Modernes Anilzylinderprogramm** und unsere **billigsten Preise** zu Nutzen machen

Bei **geringster Anzahlung** **bequemste Ratenzahlung**

Herren-, Damen-, Jugend-,

Sport-Bekleidung

Strick-Westen, Pullovers, Schlaf-Röcke, Pelzwaren

erfüllt in Erfüllung, wenn



Unser **Groß-Einkauf** für 8 Filialen gewährleistet höchste **Leistungsfähigkeit!!**

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Kronenstraße 40

Karlsruhe

Ecke Markgrafenstraße

Das führende Mode-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Beamten, Festangestellten und alten Kunden ohne Anzahlung

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Parkschlöble

Idealer Aufenthaltsort

Heute **TANZ** von 4 Uhr ab
Morgen **Künstlerkonzert** von 4 Uhr ab.

Empfehle für Weihnachten mein reichsortiertes Lager in:
Glas, Porzellan und Steingut
wie
Waschgarnituren, Kaffee- und Tafelservice
und sonstige praktische Geschenkartikel,
ferner
verz. Wannen, Email- und Aluminiumwaren
in nur guter Qualität.
Frau L. Strauß, Haus- und Hütchenherbin
Pflanzstraße 58.



Denken Sie an Weihnachten! Sorgen Sie für **OSRAM-Christbaum-Kerzen!**

Sie wirken ebenso schön ebenso stimmungs voll und haben so außerordentlich viele Vorteile, dass sie die unsauberen und feuergefährlichen Wachskerzen bald ganz verdrängt haben dürften. Einfache Bedienung! Geringe Anschaffungs- und Betriebskosten!

Edmund Müller

Elektro-Installationsgeschäft
Durlach Schloßstraße Tel. 214.

Spanische Wein halle Durlach

empfiehlt für die Feiertage

la Malaga 1/2 Fl. Mk. 1.50 inkl. Flasche

sowie **Muskateller** 1/2 Fl. Mk. 2.20

Lacrima Christi 1/2 Fl. Mk. 2.20

Grenacha 1/2 Fl. Mk. 2.20

Vermouth 1/2 Fl. Mk. 2.50

ferner meine prima spanischen

Rot- und Weißweine von Mk. 1.20 an pro Liter

Frau Juan Pous Ww.

Empfehle

Reh

Hafen

Wildenten

Bestellungen auf die Feiertage erbitte rechtzeitig.

E. Fischer Feinstoff

Schöne

4 Zimmerwohnung nebst Ruhehör auf Januar 1927 gesucht. Offerten mit Nr. 529 an den Verlag.

Eine Geige und eine treibige Ziehharmonika zu verkaufen. In erfragen im Verlag.

Beleidigungs-zurücknahme. Die Beleidigung, die ich gegen Frau Baumgärtel gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück.
Frau Medry.

Bienenhonig (garantiert rein) offen und in Gläsern Pfund 1.25 Mk.

Otto Schenk.

Garantiert echter selbstgebrannter

Weinhefenbranntwein (Franzbranntwein) zum Einreiben. Bestbewährtes Hausmittel bei Rheumatismus, für Kinder etc.

Hrb. Schurhammer Brauereibrennerei Viktoriastr. 13.

Einige Kostüme, gut erhalten, billig zu verkaufen
Gröbingerstr. 79, part

Gänselebern werden fortwährend angeliefert zum höchsten Tagespreis bei
Friedrich Krebs, Durlach-Kue, Hauptstr. 76.

Konsumverein Durlach und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung

Achtung! Achtung!

Schuhwaren

Auf unsere ohnedies schon niederen Preise geben wir in der Weihnachtswochen noch einen

Extra-Rabatt

von **10 Prozent**

Mitglieder!

Benützt diese günstige Gelegenheit u. deckt Eurem ganzen Bedarf nur in Eurem eigenen Geschäft, im Laden 1 in Durlach (Zehntstr.). Wir führen alle Sorten Schuhe, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten. Ganz besonders möchten wir auf unser reichhaltiges Lager in Winterschuhen aufmerksam machen.

Der Vorstand.

Auf Weihnachten empfehle ich in nur erstklassiger selbstgebrannter Ware

Rirschwasser, Zwetschgenwasser

Obstbranntwein, Malaga,

verschiedene Liköre,

sowie

Weiß- u. Rotweine

offen und in Flaschen.

Karl Wagner,

Weingroßhandlung Kronenstraße 12

Friedenskirche - Evgl. Gemeinschaft.

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt. Kaiser.

11 Uhr: Sonntagschule.

2 1/2 Uhr: Weibl. Jugend-Abt.

8 Uhr: Predigt. Kühner.

Montag 8 Uhr: Singstunde.

Mittwoch 8 Uhr: Männl. Jugend-Abt.

Donnerstag 8 Uhr: Singstunde.

Frei, Hauptstraße 32

Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt. Kühner.

Dienstag 8 Uhr: Gebetsstunde.

Immanuelstabelle Volkartsweiler.

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt. Kaiser.

2 1/2 Uhr: Predigt. Kaiser.

Mittwoch 8 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Weihnachtsbäckerei empfehle

frische Eier

Italiener 16 u. 17

Steiermärker 14 u. 15

Bulgaren 12 u. 13

Serner frische

Landbutter

Täglich frische

Tafelbutter

Otto Schenk

Hauptstraße 84 Telephon 315.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind solid:

Polstermöbel

wie

Clubstuhl in Stoff u. Leder, Divan, Chaiselongues, Schlafchaiselongues, auch Chaiselonguesdecken, u. Bettvorlagen.

Reichhaltiges Lager in

Offenbacher Lederwaren

Mäßige Preise! Zahlungserleichterung!

D. Sunk, Hauptstr. 6

Telefon 412

Sanberes Mädchen aus guter Familie zu älterem Ehepaar für einige Stunden des Tages gesucht. Näheres im Verlag.

Zwei erstklassige gebräunfertige

Fuchs-Pelze direkt vom Jäger billig zu verkaufen. In erfragen im Verlag.

Das Beste

ist das Billigste

Das gilt besonders bei Anschaffung von Wäsche u. Betten

Prüfen Sie, bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe machen, die Angebote nebstehender altbewährter Firmen der Wäsche- u. Betten-Branche in Karlsruhe

Sie kaufen dort ausschließlich langlebige Qualitäts-Waren zu denkbar billigsten Preisen

Eigene Werkstätten zur Anfertigung von Wäsche jeder Art

OTTO FISCHER
Kaiserstrasse 130 Gegründet 1836

HIMMELHEBER & VIER
Kaiserstrasse 171 Gegründet 1860

CHRIST. OERTEL
Kaiserstrasse 101-103 Gegründet 1844

AUGUST SCHULZ
Herrenstrasse 24 Inh. Ernst Flakenzeller Gegründet 1878

Mitglieder des Verbandes Deutscher Wäschegeschäfte und Wäschehersteller.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß der Allmächtige unsern lieben Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Karl Gottfried Friebolin

nach mehrwöchigem Krankenlager, heute früh 3 Uhr, im Alter von 81 Jahren, zu sich abgerufen hat.

DURLACH, 17. Dezbr. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

Karlsruher Turngau

Heute abend 8 Uhr spricht im Nebenzimmer der Restauration „Weißer Berg“ in Karlsruhe, Ecke Wald- und Erbbrunnenstraße, Herr Turnlehrer Neuberger, Kreisobrigwart des 10. Kreises der D. T. über

„Wert u. Inhalt unserer Turnspiele“.

Wir laden hierzu unsere Turnfreunde und Interessenten turnfreundlichkeit ein.

Die Gauispielleitung.

Turnverein Durlach
gegr. 1878

Spielabteilung.

Sonntag, den 19. Dez. 1. und Jugendmannschaft in Ettlingen. Abfahrt 1/1 Uhr von der „Traube“.

Der Spielwart.

Demokratische Partei Durlach.



Montag, den 20. d. Mts., abends 1/9 Uhr, im Nebenzimmer der Brauerei zum „Roten Löwen“ (Spitalstraße)

Mitgliederversammlung,

in der über die Tagesordnung der Bürgerausschussführung beraten werden soll.

Wir laden hierzu unsere sämtlichen Mitglieder, besonders die Bürgerausschussmitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen höflich ein.

Der Vorsitzende.

Heute abend Weihnachtsfeier

für Stammgäste mit Konzert.

Morgen von 4 Uhr ab:

KONZERT,

wozu freundl. einladet

Sr. Hechtz. Karlsruher Hof.

Große Posten

Jacquarddecken

Schlafdecken

Kamelhaardecken

äußerst preiswert

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Karlsruhe,

133 Kaiserstraße 133

Eingang Kreuzstr. gegenüber der kleinen Kirche

Berkaufsräume nur eine Treppe hoch

Arthur Baer.

Ab Sonntag bis einschließlich Mittwoch

„Die Frau in Versuchung“

Ein deutscher Großfilm mit der glänzenden Rollenbesetzung in 5 großen Akten

Einlage: Kreuzworträtsel Film

Anfangszeiten: Wochentags 7 und 9 Uhr Sonntags 4, 7/8, 1/8 und 9 Uhr.

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr: Großes Jugendprogramm!

„Hinter den Kulissen des Zirkus“ großer Wildwest-Schlager, außerdem Lustspiele

Eintritt 20 Pfennig.

Beiprogramm

1. **Monty Banks**
Lustspiel in 2 Akten

2. **Die Dschungelheldin**
Lustspiel in 2 Akten

Bad Leib-Srenad. = Verein Durlach.



Wir weisen hiermit nochmals auf die am 19. d. M. abends 7 Uhr, im Lokal „Blug“ stattfindende

Wahlfeier

hin. Wir bitten alle Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Meine Sprechstunde findet jetzt

Hauptstraße 32

in den früheren Räumen des verstorbenen Herrn

Dr. Lenkner statt.

Dr. med. Selth-Blenkinsop

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten.

Telephon 132 u. 38 Nebenanschluß

Wellnachts-Empfehlung.

Zur Anfertigung

photographischer Aufnahmen

von der einfachsten bis feinsten Ausführung

in bekannt reeller Weise, bei mässiger Berechnung, hält sich bestens empfohlen

Hermann Traub, Durlach

Zehntstraße 7 Telephon 441

Vorherige Anmeldung erwünscht. :: Sonntags geöffnet von 11-4 Uhr.

Bis zum 22. Dez. werden Weihnachtsaufträge prompt erledigt.

Das schönste und praktischste

Weihnachtsgeschenk ist ein

Radio-Apparat

Von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfehle ich:

- 1 Einaröhren-Apparat (auschl. Röhren u. Spulen) von 28 Mk. an
- 1 Zweiröhren-Apparat " " " von 48 Mk. an
- 1 Dreiröhren-Apparat " mit eingebauten Spulen " von 92 Mk. an
- 1 Viereröhren-Apparat " " Wellenkasten von 120 Mk. an

Hochwertige und leistungsfähige Vier- und Fünfröhren-Apparate mit bestem Lautsprecher-Empfang von 350 Mk. an.

Alle Einzelteile zum Selbstbau von Radio-Apparaten, Röhren, Anodenbatterien, Heiz- u. Anodenakkumulatoren, Hartgummiplatten, Kopfhörer und Lautsprecher in großer Auswahl.

Gravur-Salon für 28,50 Mk., Gravur-Konzert für 60 Mk.

Der neue Protos-Lautsprecher mit naturgetreuer Wiedergabe 76 Mk.

Ladegerät für Heiz- und Anodenakkumulatoren, das neue Netzanschlußgerät von Philips für 20 bis 180 Volt-Anodenspannung für 112 Mk.

Schaltungspläne mit Anleitung zum Selbstbau von 1 bis 7 Röhren-Empfänger. Sachmännlicher Rat, sowie Auskunft und Vorführungen erhalten Sie jeden Abend von 5 Uhr ab.

Empfehle mich auch im Bau von Antennen und in der Einrichtung von Empfangs-Anlagen.

G. Bodenmüller,

Durlach, Rappenstr. 26 Ecke Rappen- u. Merstraße

Vertreter der Firma B. S. König.

Feuerbestattungs-Verein Durlach und Umgebung, E. V.

Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 11 Uhr, wird im Union-Theater hier ein hochinteressanter

Feuerbestattungs-Film

vorgeführt.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und Freunde der Feuerbestattungssache freundl. ein.

Der Vorstand.

Gefangverein „Lyra“
gegr. 1864, E. V., Durlach.

Einladung.

Am Samstag, den 25. Dezember 1926, abends punkt 6 Uhr beginnend, findet im Vereinsheim „Krone“ in üblicher Weise unsere

Weihnachtsfeier

statt, zu deren Teilnahme wir alle unsere wertigen Mitglieder mit Familienangehörigen janzesfreudlich und ergebenst einladen.

Das Einführungsrecht ist für diesen Abend aufgehoben, wie wir auch bitten, das beschränkte Placat wegen des Mitbringens von Kindern nach Möglichkeit zu unterlassen.

Um Zuwendung freiwilliger Gaben für den Gabeltsch wird höflich gebeten. Diefelben wollen im Vereinsheim „Krone“ freundlichst abgegeben werden.

Die Abliche „Stammholz-Ber-Reigerung“ geht ebenfalls im Vereinsheim „Krone“ am Sonntag, den 26. Dezember 1926 (2. Weihnachtsfeiertag) vor sich. Auch hierzu erbittet vollzählige Beteiligung.

Der Gesamtvorstand.

Funkamateure-Vereinigung Durlach.

Die Funkamateure-Vereinigung Durlach ladet die Funkfreunde sowie die Interessenten des Radiowesens zu ihren Vorkelabenden, die jeweils Mittwoch abends 8 Uhr Herrenstraße Nr. 19 bei Voit stattfinden, freundlichst ein. Hier wird sachmännlicher Rat und Auskunft sowie Anleitung zum Selbstbau von Geräten erteilt.

Der Vorstand.

Geldbeutel
mit und ohne Scheintasche empfiehlt
D. Funck.

Turnerbund
Ich möchte die Turnratsmitglieder bitten, sich Sonntag morgens 11 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Vereinsheim einzufinden.
Der Vorstand.

Gasthaus zur Blume
Im Blumenkeller
Samstag und Sonntag
Grosses humoristisches
KONZERT
der originellsten Jazzkapelle
Mussi's!

Alles lacht! Alles lacht!

Zu Weihnachtsgeschenken!

Empfehle mein Lager in Uhren und Goldwaren, silberne Bestecke, Trauringe 8 u. 14 kt., Wanduhren, Küchenuhren, Hausuhren, Barometer

Georg Müller, Uhrmacher
Durlach, Hauptstraße 76
Eigene Reparaturwerkstätte